JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

Año XXV. BUENOS AIRES, VIERNES 20 DE NOVIEMBRE DE 1964 Nº 2091

Grenzzwischenfaelle mit Syrien

von B. B. SAMUEL

Wieder einmal werden schwere Grenzzwischenfälle mit Syrien gemeldet. An diesem Grenzabschnitt, am nördlichen Ufer des Tiberias-Sees, haben die Syrer seit Jahren versucht, den Fortschritt der israelischen Kolonisation durch Feuerüberfälle, Bombardements und andere Uebergriffe zu verhindern. Obwohl die Bestimmungen des israelisch-syrischen Waffenstillstandes eindeutig und klar den ganzen Tiberias-See als israelisches Territorialgewässer deklarieren, haben die Syrer unzählige Male Feuer gegen die israelischen Fischerboote und Polizei-Schnellschiffe eröffnet. Auf die häufigen Appellationen bei den UN erfolgten keine energischen Massnahmen; gelegentliche Verweise vermochten die Lage nicht zu ändern. Erst wenn Israel die versteckten Angriffsnester auf syrischem Boden vernichtete, herrschte einige Wochen oder Monate Ruhe.

Die israelischen Kolonien an der syrischen Grenze sind Pioniertaten ersten Ranges, anerkannt von allen Experten auf dem Gebiete der Erschliessung der Wüste oder brachliegender Böden. In dieser Zone herrschten bis vor einigen Jahren nur Tod, Zerstörung, Krankheiten und Einöde. Dieses Gebiet, einst eine der Kornkammern der Welt des Altertums, ist von den Chaluzim erschlossen und zu neuem Leben erweckt worden, die vor einigen, wenigen Jahrzehnten dorthin gingen, um die Malaria die weitere Versumpfung und die anderen Krankheitsherde zu zerstören, die eine Gefahr für die weitere Kolonisation des Landes darstellten.

Erst die Errichtung des Staates Israel hat den Juden die realen Möglichkeiten gegeben, alte Pläne zu verwirklichen und die weiten Hule-Sümpfe freizulegen, die verpesteten Gewässer abzuziehen fruchtbaren Boden zu erschliessen und eine Reihe prächtiger Siedlungen aufzubauen, in denen heute ein schöpferisches Leben pulsiert, die von dem hellen Lachen israelischer Kinder widerhallen und eine Erfolg versprechende Zukunft vor sich haben. Dort sieht man weite Strecken mit einem grünen Rasenteppich überzogenen Bodens, goldglänzende Kornfelder, blühendes bebautes Land. Aber noch mit dem blossen Auge erkennbar streift dann der Blick über die ausgetrockneten, von gelbem Wüstensand bedeckten syrischen Böden. Die Farbe des Bodens markiert die Grenze zwischen diesen beiden Ländern. Wo Leben sichtbar blüht, ist Israel.

All das wurde im Schweise des Angesichts geschaffen. Die riesigen Landreservoire, die sich in den Händen der Syrer und aller anderen arabischen Völker befinden könnten sich auch in solche blühende Gebiete verwandeln, wenn die ‚Staatsmänner' dieser Länder ein konstruktives Programm aufstellen und ihre Bevölkerung Arbeit und Frieden statt permanenten Revolten und Machtkämpfen bieten würden.

Die Grenzzwischenfälle mit Israel sind Ventile für die Ablenkung der öffentlichen Aufmerksamkeit von bestehenden inneren Schwierigkenten. Wahrscheinlich steht ein Regierungswechsel, eine Revolte oder eine weitere Wirtschaftskrise in Syrien bevor, sodass die augenblicklichen Machthaber einen „Sieg" über Israel gebrauchen, um ihre wankende Position zu verteidigen.

Diese Streitigkeiten dienen aber auch politischen Nebenzwecken, um die Araber in die erforderliche diplomatische Situation hineinzuspielen, die sie bei der Verfolgung ihrer meist höchst materiellen Ziele benötigen. Der Augenblick für einen neuen offenen Streit mit Israel ist im Angesicht der bevorstehenden UN-Generalversammlung strategisch richtig gewählt. Dieses Spiel wiederholt sich von Jahr zu Jahr. Hierdurch soll Stimmung gegen das angebliche angriffslustige Israel geschaffen werden, bevor die Serie der bekannten Hetzreden eröffnet wird.

Alle diese Manöver sind nur möglich, weil die Westmächte nicht einmal energisch durchgreifen. Weder die UN-Beobachter haben die Möglichkeit, sich ihrer Aufgabe entsprechend durchzusetzen, noch sind die Grossmächte gewillt, ihre Geschäfte mit den Arabern wegen ‚unbedeutender' Zwischenfälle zu gefährden.

So wird denn auch in Zukunft die schwere Arbeit der israelischen Bauern und die idyllische Ruhe dieses von Juden wieder zum Leben erweckten Stückchen Erde durch syrische Heckenschützen und Granaten gestört werden, bis eines Tages Israel ernst machen und sich selbst den Frieden schaffen wird, den andere ihm vorenthalten.

Diplomatische Beziehungen

Bonn. — In Westdeutschland wurde eine nationale Kampagne für die Herstellung von diplomatischen Beziehungen mit Israel unter Beteiligung von Bundeskanzler Ludwig Erhard, kirchlichen Gruppen, Gewerkschaften und verschiedener liberaler Kreise lanziert. Im Rahmen dieser Bewegung sind schon 20.000 Unterschriften für ein Ersuchen an die Bundesregierung gesammelt worden, das den Austausch diplomatischer Vertreter mit Israel fordert. Die Petition wurde von dem Comité für jüdisch-christliche Freundschaft aufgesetzt und vom Bürgermeister Berlins. Willy Brandt, dem Ministerpräsidenten der Provinz Hessen, Dr. Zinn, und anderen bekannten Persönlichkeiten unterschrieben, wie der Präsident des zu diesem Zweck gegründeten Comités, Dr. Adolf Freudenberg, in Wiesbaden ankündigte.

Willy Raschner, der Führer der CDU, erklärte, dass er und seine Partei zwar das Gesuch aus „disziplinarischen Gründen" nicht unterschreiben könnten, ihm jedoch ihre „moralische Unterstützung" leihen würden. (ITA)

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

EIN NEUER PLAN Ludwig Erhards über die europäische Einheit wurde von den Franzosen abgelehnt. Einige Tage später erklärte Aussenminister Schroeder, dass die westdeutsche Politik weiterhin nach den Nordamerikanern ausgerichtet werde. —

ROTCHINESE CHOU EN-LAI verlangte in Moskau eine Zusammenkunft der kommunistischen Führer in Peking, um die Streitfragen zu klären, die zu einer Spannung im roten Lager geführt hatten. —

DIE VEREINGTEN STAATEN haben ihr Hilfsprogramm für Bolivien vorerst suspendiert, um die weitere Entwicklung abzuwarten. —

GROSSHERZOGIN CHARLOTTE VON LUXEMBURG hat nach 45jähriger Herrschaft zugunsten ihres Sohnes Hans abgedankt. —

ARBEITERFUEHRER HAROLD WILSON erhielt bereits zwei Vertrauensvoten, die allerdings reichlich knapp ausfielen. —

EXBUNDESKANZLER ADENAUER führte in Paris wichtige Verhandlungen mit de Gaulle, um einen Einfluss auf das Kabinett Erhard auszuüben. —

Die REGIERUNG IN PEKING beschloss, die Kontakte mit Kuba zu verstärken. —

Die UNRUHEN IM SUDAN halten an, in deren Verlauf es zu Angriffen auf die ägyptische und nordamerikanische Botschaft gekommen war. —

In dem VOM KRIEG HEIMGESUCHTEN SUEDVIETNAM brach eine Naturkatastrophe aus, die tausende Menschenleben forderte. —

ANTONIN NOVOTNY, kommunistischer Veteran, wurde wiederum zum Präsidenten der CSR gewählt, was eine allgemeine Ueberraschung bedeutet. —

PAPST PAUL VI. verkündete eine dritte Sitzung des Oekumenichen Konzils, die voraussichtlich 1965 oder 1966 durchgeführt werden wird. —

ZUR BEKAEMPFUNG DER ARMUT in der Welt leitete der Papst eine Kampagne ein, zu deren Beginn er eine wertvolle Schenkung machte. —

Die FEINDLICHEN PARTEIEN IM YEMEN vereinbarten Feuereinstellung, garantiert von Saudi-Araben und Aegypten. —

HABIB BOURGUIBA wurde zum Präsidenten von Tunis wiedergewählt. Es gab keinen Gegenkandidaten. —

ZWEI 25JAEHRIGE OPPOSITIONELLE wurden in Haiti öffentlich standrechtlich hingerichtet. —

DER 63JAEHRIGE E. SATO wurde in Japan mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt. Er ist der 10. Ministerpräsident seit dem Ende des 2. Weltkrieges. —

WIE ICH ES SEHE

Aufregende Diskussion

von JEHUDA GOTTHEIMER

Die Stellung der Katholischen Kirche zu den Juden wird seit den Tagen des Papstes Johannes XXIII. in allen kirchlichen Kreisen lebhaft erörtert. Das Vatikanische Konzil diskutierte mit ungewohnter Heftigkeit die Vorschläge für eine Entschliessung, die von dem greisen Kardinal Bea vorgelegt worden ist und zu zahlreichen Gegenvorschlägen geführt hat. Kurz vor dem Abschluss dieser Sitzungsperiode des Konzils gelang es dem „liberalen" Flügel des Konzils durchzusetzen, dass die Abstimmung über den Entwurf des Kardinals Bea noch in dieser Woche erfolgen soll. Mit grosser Spannung wird das Ergebnis erwartet. — Die nachstehenden Ausführungen sind für die Diskussion und Entwicklung bis zur Entscheidung wesentlich, unabhängig davon, zu welcher endgültigen Stellungnahme das Konzil gelangt.

Der Verlauf der Zweiten Sitzungsperiode des Zweiten Vatikanischen Konzils ist aufregend und alarmierend. Papst Johannes XXIII. hatte die Frage der Haltung der Katholischen Kirche gegenüber den Juden aufgeworfen, weil er der Auffassung war, dass eine grundlegende Aenderung des bisherigen kirchlichen Standpunktes in unserer Zeit angebracht ist. Einige von ihm durchgeführte Reformen, die sich auf die kirchliche Liturgie bezogen, wurden von diesem Papst sofort veranlasst. Diejenigen Texte, die eine Belastung und Beleidigung für die Juden darstellten, sind eliminiert worden. Wie bekannt, sind weder während der ersten Sitzungsperiode noch während der augenblicklichen Beratungen die Vorschläge einer Revision des kirchlichen Standpunktes, wie sie vom Kardinal Bea und einer Gruppe vor allem deutscher und nordamerikanischer Kardinäle vertreten worden sind, vom Konzil angenommen worden. Wie verlautet, soll die Entscheidung einer Dritten Sitzungsperiode vorbehalten bleiben, die in den nächsten Jahren einberufen werden wird. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Im Mittelpunkt der Debatte stand die Frage, ob die Anklage wegen „Gottesmordes" gegen die Juden oder das jüdische Volk zurückgenommen werden soll oder nicht. Ein Vermittlungsvorschlag wollte die Juden von heute von dieser Schuld befreien, was aber auf den Widerstand der Gruppe Bea stiess, die hierin eine ungenügende Antwort auf die nun einmal aufgeworfene Frage erblickt hat. An dieser Stelle wurde zu diesen Auseinandersetzungen vor kurzem in einem Artikel „Dir soll vergeben werden" Stellung genommen. Die jüdische Antwort kann nur die sein, dass wir in dieser Schuldbefreiung der Juden von heute eine Provokation erblicken müssen, und dass wir auch nicht die Söhne, Enkel oder Nachkommen von Gottesmördern sein wollen.

Das Problem „Die Kirche und die Juden" wurde nicht von jüdischer Seite angeschnitten. Papst Johannes XXIII. wollte altes Unrecht, das am jüdischen Volk begangen worden ist, wieder gut machen. Durch die Entwicklung der Debatte wurde aber die Problematik eindeutig verschärft, da der Widerstand gegen eine Revision der kirchlichen Haltung gegenüber den Juden viel grösser war, als Papst Johannes XXIII. dies vermutet haben mag.

Die Gründe hierfür zu erkennen, ist sehr schwierig. Dazu fehlt den Juden — jedenfalls uns — der genügende Einblick in die verschiedenen Tendenzen die nicht nur in dieser Frage, sondern bei vielen Themen, die auf dem Konzil erörtert werden, immer wieder auftreten. Mit Liberalismus und Konservativismus kann man wohl diese Gegensätzlichkeiten nicht zur Genüge aufklären. Wir können nicht verschweigen, dass sich uns diese Problemaitk nicht als eine theoretisch-doktrinäre Auseinandersetzung präsentiert. Wir sind der Auffassung, dass es sich hier um die Feststellung historischer Wahrheiten und um das Eingeständnis eines Irrtums früherer Zeiten handelt, für den das jüdische Volk ungeheure Leiden zu ertragen hatte.

Bei dieser Debatte wurden aber nicht allein theologische Standpunkte, sondern auch politische Gesichtspunkte berücksichtigt, was bei keinem anderen Thema mit derselben Deutlichkeit in Erscheinung trat. Die israelisch-arabische Kontroverse wurde von einigen Konzilteilnehmern ganz offen als Argument benutzt, zu keiner für die Juden „günstigen" Entscheidung zu gelangen. Offensichtlich sind die arabischen Führer der Meinung, dass ein Votum für die Juden einen negativen Einfluss auf die arabische Position in der internationalen Politik nehmen könnte. Diese Rücksichtnahme auf spezielle Interessen, die mit dem Problem als solchem nicht das Geringste zu tun haben, ist besonders befremdend.

Eine eigene Note brachte der Kardinal Ernesto Ruffini, Erzbischof von Palermo, in die Diskussion der jüdischen Frage. Er erklärte, wenn man den Juden verzeihen sollte, dann wäre es auch erforderlich, die Juden aufzufordern, nicht die Christen zu hassen. Schon diese Bemerkung — abgesehen von seinen weiteren Ausführungen, auf die wir noch zu sprechen kommen —, offenbart einen irrtümlichen Standpunkt dieses Kirchenfürsten. Aus welchem Anlass er davon sprechen kann, dass die Juden einen Hass gegen die Christen empfinden würden, bleibt unerfindlich, obwohl die Geschichte der jüdischen Martyrologie reichlichen Stoff für solchen Hass liefern würde.

Die Juden haben in den letzten Jahrhunderten bewusst davon Abstand genommen, Mission zu treiben, obwohl es sich in vielen Fällen gezeigt hat, dass das jüdische Gedankengut und die jüdischen Vorstellungen von Gott und Welt, von Ethik und Moral, von den Beziehungen der Menschen untereinander auf weite Kreise einen tiefen Eindruck zu machen imstande sind. Die Juden haben im Gegensatz zu vielen Religionsgemeinschaften seit langem keine aggressiven Auseinandersetzungen gesucht; die Juden haben im Gegenteil immer Respekt und Achtung vor dem Glauben anderer Menschen gehabt, wenn sie ihn auch nicht teilen konnten oder ablehnen mussten. Dieses Verständnis ging so weit, dass selbst die unberechtigten Kritiken, die am Judentum geübt worden sind, nicht zu Hass- oder Hetzkampagnen geführt haben.

Dagegen haben die Juden sehr wohl begriffen, dass allein ihre physische Existenz gewissen christlichen Lehren unbequem war, weil sie gegen bestimmte Glaubenssätze zeugte. Aber alle diese Erscheinungen geben niemandem das Recht zu behaupten, dass die Juden einen Hass gegen die Christen hegen würden.

Dass die Juden in ihrer Zerstreuung unter den Völkern der Erde in einer Minderheit leben, ist eine unbestrittene Tatsache. Vielleicht haben sie als Minorität niemals die Möglichkeit gehabt, einem — nach unserer Meinung nicht vorhandenen — Hassgefühl einen deutlichen Ausdruck zu verleihen. Nun sind die Juden zum ersten Mal während der Existenz des Christentums in ihrem eigenen Lande zu einer Majorität geworden. Haben sie dort etwa einem Hass gegen die Christen gefrönt?

Selbst in Israel war die christliche Mision in den letzten Jahren sehr aktiv und hat auch Proselyten gemacht. Dass orthodox-religiöse Kreise sich hiergegen wandten, dürfte eine natürliche Erscheinung sein. Dass aber der Staat als solcher nichts gegen die Mission unternahm, zeigt von dem hohen sittlichen Ernst einer Re-

(Schluss auf Seite 2)

Fristgemaesse Verjaehrung

Bonn. — Die bundesdeutsche Regierung gab ihren Entschluss bekannt, die Frist für die Verjährung von nazistischen Kriegsverbrechen nicht zu verlängern. Wie von Hase, der Staatssekretär für Informationen, mitteilte, ist „die Regierung nach ausgedehnten Diskussionen zu der Feststellung gelangt, dass nach gewissen Paragraphen der Bundesverfassung und aus anderen Gründen eine Aenderung des Verjährungsgesetzes nicht in Frage kommt". Infolgedessen, so erklärte er, werden nach dem 8. Mai 1965 keine Prozesse gegen schwere Kriegsverbrecher in der englischen und französischen Zone und ab 1. Juli in der amerikanischen Zone mehr anhängig gemacht werden.

Westdeutschland hat an alle Personen in der Welt, denen etwas über gerichtlich nicht zur Rechenschaft gezogene Kriegsverbrecher bekannt ist, die Aufforderung gerichtet, vor Ablauf der Verjährungsfrist den deutschen Behörden diese Informationen bekanntzugeben. (ITA)

Aufregende Diskussion

(Schluss von Seite 1)

gierung, die vor „Andersgläubigen" vollen Respekt besitzt und die Demokratie mit ihrer Freiheit für die religiösen Gefühle und Bekenntnisse aller Bürger, mögen sie zur Majorität gehören oder nicht, bis in die letzten Konsequenzen ernst nimmt. Im Angesicht dieser Tatsache dürfte es ungerecht sein, wenn Kardinal Ruffini das Konzil glaubt ermuntern zu müssen, von den Juden zu verlangen, keinen Hass gegen Christen zu empfinden.

In diesem Zusammenhang muss aber noch auf eine andere Disposition des Staates Israel hingewiesen werden, der den Bau einer der grössten Kirchen, die es überhaupt im Orient gibt, mitfinanziert. Wenn man die Juden als Glaubensgemeinschaft hinstellt, so dürfte die Frage berechtigt sein, zu welchem Tempel- oder Synagogenbau die Kirche jemals beigetragen habe. Wie dem auch sei, ist der Fakt, dass der Staat Israel zu diesem Kirchenbau in Nazaret beiträgt, ein Beweis mehr dafür, dass von einer Diskriminierung oder einem Hass gegen die Christen auf jüdischer Seite nicht gesprochen werden kann und darf. Mit solchen Behauptungen werden neue Legenden gebildet, die nicht dem Ausgleich zwischen den Andersgläubigen dienen, sondern nur neue Gegensätzlichkeiten zu schaffen geeignet sind.

Mit dieser Bemerkung über den angeblichen Hass der Juden gegen die Christen gab sich Kardinal Ruffini jedoch noch nicht zufrieden. Er sagte weiterhin: „Die Geringschätzung Israels (gegenüber den Christen) hat sich ständig erhalten, unveränderlich, und ausserdem haben sie immer ihre Hilfe der Freimaurerei geliehen, deren verbissener Kampf gegen die Katholische Kirche ohne Unterlass ihre ständige Parole gewesen ist." —

Diese Formulierung des Kardinals erinnert zu sehr an die nazistischen Thesen, die in der langweiligen Formel „Juden und Freimaurer" gipfelten. Hier schmeckt irgendetwas bei der Ausdrucksweise des Kardinals nicht. — Er müsste es doch besser wissen und die Geschichte der Freimaurerei kennen, deren Schutzpatron Johannes der Täufer war, der zwar ein Jude gewesen ist, nicht aber in der jüdischen Geschichte, wohl aber in der christlichen eine grosse Rolle spielt.

Wenn die Kirche die Freimaurerei als Feind betrachtet, müssten die Juden dasselbe tun. Denn die Zugehörigkeit soll die Mitglieder der Freimaurerlogen „nur zu derjenigen Religion verpflichten, in der alle Menschen übereinstimmen". Wenn man diese Formel wörtlich nimmt, ist die Freimaurerei gegen alle Religionen, oder besser gesagt, gegen keine, jedenfalls keine bestimmte gerichtet. Die Behauptung, die Juden hätten die Freimaurerei verbissen in ihrem erbitterten Kampf gegen die Katholische Kirche unterstützt, wird ebenfalls durch keine konkrete Tatsache bewiesen. Eine Auseinandersetzung gegen diesen unmotvierten Angriff gegen „Juden und Freimaurer" ist deswegen überflüssig. Festzustellen bleibt nur, dass durch solche unbewiesenen Thesen Gegensätze geschaffen oder vertieft werden, die man beseitigen wollte.

Gegen den Kardinal trat ein anderer kirchlicher Würdenträger, der Bischof von Cuernavaca (Mexiko) mit überraschend scharfen Worten auf, der die Ausfälle gegen die Juden geisselte. „Ich habe den bekannten und abgegriffenen Refrain aus dem Mund eines bedeutenden Interpreten vernommen, der es verdient, zu der Kategorie jener gezählt zu werden, die auf die robusten Schultern der Juden und die Geheimnisse der Freimaurer alle Uebel dieser Welt abwälzen wollen"...

Diese Worte sind klar; man braucht ihnen nichts hinzuzufügen. Die Juden dürften keine weitere Veranlassung haben, zu diesem internen Problem der Kirche und ihres Konzils Stellung zu nehmen solange die Diskussion nicht beendet ist. Soweit es sich jedoch um Formulierungen handelt, die nur deswegen gesucht worden sind, um eine einheitliche Linie der Katholischen Kirche nach aussen hin zu demonstrieren, die aber in ihrem Kern an der bisherigen Stellung und Sachlage nichts ändern, dürften wir nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht haben, uns von solchen, von einigen Kirchenvätern sicherlich gut gemeinten, in ihren Konsequenzen aber nachteiligen Formulierungen zu distanzieren.

Zu diesen ausweichenden Thesen gehört nicht nur diejenige, durch welche die Juden von heute vom Gottesmord freigesprochen werden sollen. Gewiss haben die Juden keine Möglichkeit der Einflussnahme, ob solche Beschlüsse gefasst werden oder nicht. Dagegen können sie mit aller Klarheit feststellen, dass durch diese Formeln nur altes Unrecht konserviert wird.

Wie weit die Umformulierungen gehen, zeigt eine andere Resolution oder ein Paragraph der allgemeinen Beschlussfassung in der Frage der kirchlichen Haltung gegenüber dem jüdischen Volk. So heisst es u. a. in der ersten Fassung:

„Die Katholische Krche bedauert und verurtelt den Hass gegen die Juden und deren **Verfolgung**..." —

Die neue Fassung lautet demgegenüber:

„Die Katholische Kirche bedauert und verurteilt den Hass und die Belästigungen gegen die Juden mit einem mütterlichen Gefühl". —

Wie kann man im Angesicht dessen, was Jahrhunderte hindurch geschehen ist, von „Belästigungen" sprechen? Soll man die Leidensgeschichte des jüdischen Volkes in der christlichen Welt wiederholen, die doch den kirchlichen Würdenträgern mindestens so gut bekannt ist, wie uns selbst?

Offensichtlich war den Konzilteilnehmern selbst bei dieser Abänderung des Textes nicht recht wohl, und sie traten in eine philologische Untersuchung der Bedeutung der Wörter „vexatio" und „persecutio" ein, um dann zu der Auffassung zu gelangen, dass Cicero diese beiden Wörter als gleichlautende Begriffe ohne Unterschied in ihrer Bedeutung benutzte, ... allerdings in den Beziehungen zwischen Eheleuten, was der Vollständigkeit halber hinzugefügt sei.

An dieser Stelle griff Monsignore Edmund Nowicki, Bischof in Danzig, in die Debatte ein und erklärte: „Cicero hin oder her, ich bitte anzuerkennen, dass vexatio weniger zum Ausdruck bringt als persecutio". Durch den Begriff der vexatio werde so sagte Monsignore Nowicki, das Leben unter der ständigen Bedrohung mit Folterungen keineswegs gekennzeichnet. „Lassen wir ruhig Cicero beiseite und zitieren wir das Matthäus-Evangelium, wo von jedem Gläubigen verlangt wird, ein ganzer Anhänger Christi und nicht Ciceros zu sein."

Auch dieser Teil der Debatte wirft ein Licht auf die Uneinigkeit in den kirchlichen Reihen bei der Behandlung der Judenfrage. Offensichtlich ist die Zeit noch nicht gekommen, wo die Katholische Kirche die Kraft hat, Fehler der Vergangenheit einzugestehen und den Juden Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Es kann nicht verwundern, dass diese Diskussionen auch in unseren Reihen eine gewisse Verwirrung hervorrufen. Man antizipiert das, was man gern verwirklicht sehen möchte. Wir Juden wären sehr zufrieden, wenn endlich anerkannt würde, dass diese alten Doktrinen überholt, abwegig oder irrtümlich sind. Aber die Kirche ist offensichtlich noch immer nicht gewillt, dies anzuerkennen wenn auch in ihren Reihen viele mutige und die Wahrheit liebende Männer aufgestanden sind, die hierfür plädieren.

Vor uns steht die Frage, ob und was von unserer Seite zu geschehen hat. Das ist ein ernstes Problem, das nicht von einem einzelnen Juden geklärt werden kann, sondern eine einheitliche Stellungnahme der Verantwortlichen erfordert. Denn es geht um eine Sache, die alle Juden betrifft und nicht nur einzelne.

Gerstenmaier und Nasser

Bonn. — Der Präsident des deutschen Bundestages, Dr. Eugen Gerstenmaier, wird Ende dieses Monats nach Kairo reisen, um dort mit Nasser und hohen ägyptischen Funktionären zusammenzutreffen.

Gerstenmaier ist eine der einflussreichsten Persönlichkeiten in der herrschenden Partei in Deutschland, der CDU, und wie es heisst, ist ihm eine „Friedensmission" übertragen worden. Er soll Nasser die Haltung Westdeutschlands zu Israel erklären und der VAR eine verstärkte wirtschaftliche und technische Hilfe versprechen für den Fall, dass Aegypten davon Abstand nimmt, das ostdeutsche Regime anzuerkennen. Wie erinnerlich, drohen die Araber immer wieder, die von den Sowjets kontrollierte ostdeutsche Zone anerkennen zu wollen, falls Westdeutschland seine Beziehungen mit Israel noch enger gestalten sollte. (ITA)

Verhandlungen zwischen Parteien

Tel Aviv. — Expremierminister David Ben Gurion kündigte seinen Rücktritt aus dem Zentralcomité der Mapai an, nachdem diese Partei in einer Abstimmung den Vorschlag des Ministerpräsidenten Levi Eshkol angenommen hatte, eine Annäherung an die Achdut Awoda zu suchen und daher während der Dauer der Sitzungsperiode über David Ben Gurions Vorschlag, das Wahlgesetz zu reformieren, nicht in Beratungen einzutreten. Bekanntlich setzt sich Ben Gurion schon seit langem für eine Aenderung des israelischen Wahlsystems ein, um es ähnlich wie das in England und den Vereinigten Staaten geltende zu gestalten.

Der Sekretär der Mapai, Reuben Barkatt, gab der Hoffnung Ausdruck, dass Ben Gurion seinen Entschluss revidieren werde. Die Abstimmung über die Annäherung mit der Achdut Awoda ergab 182 zu 8 Stimmen bei 25 Stimmenthaltungen und eröffnet somit beiden Parteien die Möglichkeit, bei den nächsten Wahlen für das Parlament und die Stadtverwaltung sowie für die Histadrut eine gemeinsame Kandidatenliste aufzustellen, in der die Mapai allerdings eine starke Mehrheit haben soll. Ein Versuch des Minister für Wohnungsbau und Entwicklung, Josef Almogi, eine Resolution durchzusetzen, dass die Frage der Reform des Wahlgesetzes an eine Parteikonvention verwiesen werden solle, wurde mit 109 zu 51 Stimmen bei 18 Stimmenthaltungen abgewiesen.

Wie es heisst, bereitet Ben Gurion einen Einspruch gegen den Beschluss des Zentralcomités vor.

Während der siebenstündigen Sitzung, auf der 20 Mitglieder der Parteileitung das Wort ergriffen, forderte Ben Gurion die Bekanntgabe aller Einzelheiten der Abmachung über die Annäherung der beiden Parteien. Ministerpräsident Levi Eshkol verlas jedoch nur Auszüge aus diesem Abkommen. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 500.— pro Jahr
Ausl. $ 800.— jährl.

Antisemiten in Südafrika

Johannesburg. — Seit kurzem erscheint eine antisemitische Publikation, deren angeblicher Zweck der Kampf gegen den Kommunismus ist und von einer dem Verband afrikanischer Kirchen angeschlossenen Organisation herausgegeben wird. Sie heisst „Antikom".

Zwei bekannte Persönlichkeiten, die an leitender Stelle der Holländischen Reformkirche angehören, S. J. Marais Steyn und Etienne Malan, haben sich an die kirchlichen Behörden mit dem Ersuchen gewandt, eine klare Position zu beziehen, falls es sich bei diesen Verleumdungen um nicht autorisierte Meinungen handele. So behauptete das Blatt u. a., Lenin sei Jude gewesen. (ITA)

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4º B.
46-1716 und 48-2124

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt., Frei., 15—19 Uhr. Samst. 14—16 Uhr.
OLAZABAL 2512 - 76-7980
Privat 52-7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
ELECTROCARDIOGRAMME
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
VON DER STUDIENREISE ZURUECK

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDE
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Das war einmal charakteristisch

von JAKOB KATZ-ROGASEN

In den Kriegsverbrecher-Prozessen treten mitunter Zeugen auf, die nach dem festen Eindruck aller Anwesenden nicht auf den Zeugenstand, sondern auf die Anklagebank gehörten. Da waren jüngst im Auschwitz-Prozess zwei ehemalige SS-Männer als Zeugen erschienen, — der eine arbeitet heute als Autoschlosser, der andere als Gerber irgendwo in Deutschland... —, die Jahre hindurch in Auschwitz stationiert und als SS-Männer tätig waren. Hierzu schreibt ein deutscher Berichterstatter, dessen Ausführungen wörtlich wiedergegeben seien:

„Damals, nach der Machtergreifung, zählten sie zu einer neuen Elite der Nation, von der Himmler gesagt hatte: „So sind wir angetreten und marschieren nach unabänderlichen Gesetzen als ein soldatischer, nationalsozialistischer Orden nordisch-bestimmter Männer und als eine geschworene Gemeinschaft ihrer Sippen den Weg in eine ferne Zukunft und wünschen und glauben, wir möchten nicht nur sein die Enkel, die es besser ausfochten, sondern darüber hinaus die Ahnen späterer für das ewige Leben des deutschen germanischen Volkes notwendiger Geschlechter."

Heute sitzen die „Ahnen" etwas weniger aufwendig auf dem Zeugenstuhl, aber der zweifelhafte Halt, den ihnen die Uniform gegeben haben mag und das germanische Leitbild und der „Gehorsam, der nicht ein einziges Mal zaudert, sondern bedingungslos den Befehl befolgt, der vom Führer kommt oder rechtmässig von den Vorgesetzten gegeben wird" (Himmler), in diesem Korsett von Blut und Zucht und Auslese scheinen sie noch heute zu stecken. Der eine war knapp vier Jahre in Auschwitz und weiss von nichts, der andere ist dreister und lügt, dass sich die Balken biegen; der Vorsitzende muss es ihm sagen. Den Zeugen berührt es nicht." —

Aber sie folgen alle einer bestimmten Richtlinie in ihren Zeugenaussagen, ob sie nun auf der Anklage- oder auf der Zeugenbank sitzen. Natürlich liegt der Gedanke nahe, dass sie direkte Anweisungen oder Hilfsstellungen erhalten haben, denn man soll nicht anehmen, dass die alten Drähte zerschnitten sind, und wo sie es waren, hat man sie wieder repariert. Eines Tages wird es noch klarer werden, wer die Hintermänner sind, und welche Parolen im einzelnen herausgegeben wurden.

Eines Tages aber erschien in Auschwitz ein Mann, der nicht Autoschlosser oder Gerber, sondern offensichtlich ein qualifizierter Intellektueller ist, was man eigentlich seiner Laufbahn entnehmen müsste. Herr Gerhard Wiebeck ist heute in Deutschland als Rechtsanwalt tätig, früher war er Staatsanwalt und Richter, allerdings in Angelegenheiten der SS... Der Rechtsanwalt von heute war als Ehemaliger nämlich auch in Auschwitz, nicht als Häftling und nicht als Aufseher, sondern zur Einleitung von Untersuchungen über Korruptionen und über andere Vorkommnisse, die „nicht in Ordnung" waren.

Da meldet sich ein Angeklagter zu Wort, der als kein grosses Kirchenlicht geschildert wird, aber offensichtlich schlau ist und fragt den ehemaligen Staatsanwalt-Richter und heutigen Rechtsanwalt: „Sie waren doch in Auschwitz. Warum haben Sie denn das nicht gesagt den Leuten, was da geschehen ist. Da sind doch Tausende von Menschen umgebracht worden. Warum haben Sie denn das nicht gesagt, dass das Unrecht ist?"...

Da steht er nun, der Zeuge und Rechtsanwalt, der damals nichts zu Ende ermittelt und wenig gesehen und — schweigend gebilligt hat' da steht er nun, konfrontiert mit jenem, der die Hand an einem kleinen Hebel der Tötungsmaschine hatte, während er, der SS-Untersuchungsrichter, nach kurzem Aufenthalt unberührt und mit weisser Weste der „riesigen, weisslich-gelblichen Wolke und dem penetranten, widerlichen Geruch — meiner Ansicht nach der Geruch von Leichenverbrennungen" —wieder den Rücken kehrte — in einer Zeit, da die Mordmaschine mit ihren höchsten Touren lief.

Der Zeuge - Rechtsanwalt schweigt; ihm fällt nicht die rechte Antwort ein. Gewiss hat der Gerichtsvorsitzende recht, der dem Angeklagten entgegenhält, dass er allein hätte wissen können und auch tatsächlich gewusst hat, dass dort nur Unrecht geschieht. Aber die Antwort des Vorsitzenden ist unbefriedigend.

Hier war einer der intellekutuellen Mittäter vor Gericht erschienen, der noch immer frei herumläuft, obwohl sicherlich seine Schuld nicht geringer ist als die Schuld derjenigen die selbst mit Hand angelegt haben. Dieser Mann war in Auschwitz als ein qualifizierter Jurist mit der angeblichen Aufgabe, gegen Korruption einzuschreiten. Da waren Aerzte und Zahnärzte mit der Aufgabe, die Menschen auszusortieren, wer ermordet wird und wer nicht. Und da waren wieder andere, die das Gold aus den Zähnen entfernen mussten einsammeln, lagern, wegschicken sollten zur Grösse des Vaterlandes... Und dazu gaben sie sich her die deutschen Intellektuellen, Anwälte, Aerzte, Richter, Apotheker usw.

Warum läuft der Rechtsanwalt Wiebeck frei herum? — Gehört er nicht auf die Anklagebank? Ist sein Verbrechen nicht noch grösser als das der Menschenschinder, der Henker und Mörder?

Warum erhalten wir nicht einmal auf diese klare Frage eine ebenso klare Antwort?

Warum bringen die Deutschen nicht den Mut auf, sich von diesen Verbrechen und den Menschen, die in irgendeiner Form mitwirkten, klar und eindeutig zu distanzieren?

Wer aber dieser Zeuge-Rechtsanwalt war, ergibt dann die Vernehmung über seine Person; seiltanzend bewegte er sich über den Abgründen seiner Vergangenheit. Er tat Dienst bei den Gestapo-Stellen Kassel und Trier, später bei der Treuhandstelle Posen, seine militärische Ausbildung erfährt er Anfang 1943 beim SS-Ausbildungsregiment Prag, danach wird er versetzt zum Hauptamt der SS-Gerichtsbarkeit, wird SS-Richter in Breslau, ist zeitweise tätig in Kattowitz, der Nebenstelle Zweimal hat er von dort Verbindung zu Aushwitz: irgendetwas mit einem Ring, einmal eine ganz normale Leichenschau ein SS-Mann war unter den Zug gekommen.

Die Gerichtsbarkeit über die Häftlinge hatte das Reichsjustizministerium. Der Vorsitzende: „Kein Mensch von den deutschen Richtern und Staatsanwälten ist je nach Auschwitz reingekommen. Das hätte ich auch mal sehen wollen, wie das gewesen wäre."

Wiebeck kann sich dann eines Falles erinnern, da er gegen einen SS-Mann verhandelte der versucht hatte, eine Jüdin in einer Holzkiste aus Auschwitz herauszubringen. Er hatte ihn angeklagt „wegen militärischen Ungehorsams und wegen Zolldelikts". Der Zeuge ist auch bei dieser Schilderung höchst versichtig, es bedarf mehrerer Fragen, bis er bekundet: „Ich habe die Todesstrafe beantragt."

Genug davon, dieser Schmutz und diese Niedrigkeit der Gesinnung sind ekelerregend. Und so einer, der solches tat und der in diese Schändlichkeiten verstrickt war, darf und kann in der Bundesregierung Rechtsanwalt sein...

LA SEMANA ISRAELITA

SEMANARIO INDEPENDIENTE

Bs. Aires — PUEYREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613

20. November 1964 — 15. Kislew 5725

WER HAT BILDER?

Der Council of Jews from Germany benötigt — leihweise — für das von ihm herausgegebene Gedenkbuch: „Bewährung im Untergang" Fotos der folgenden Opfer des Nazismus, die während des letzten Krieges in verantwortlicher jüdischer Gemeinde-, Organisations- und Institutionsarbeit in Deutschland verblieben und später umgekommen sind:

Dora Silbermann, Jüdische Gemeinde Berlin
Herbert Finkelscherer, Rabbiner in Offenburg und Stettin.
Leo Kreindler Jüdische Gemeinde Berlin.
John Hausmann, Israel. Tempelverband, Hamburg.
Dr. Arthur Spanier, Preuss. Staatsbibliothek Berlin
Dr. Siegmund Stein, Rabbiner der „Adass Jeshurun"-Gemeinde Köln.

Rückgabe wird zugesichert. Zuschriften werden eiligst erbeten an den Council of Jews from Germany, 183/189 Finchley Road, London N. W. 3.

Der SS-General Wolff

von Robert M. W. Kempner

SS-General Karl Wolff, langjähriger Chef des persönlichen Stabes des Reichsführers SS Heinrich Himmler, zuletzt Höchster SS-Führer im besetzten Italien, ist vom Schwurgericht des Landgerichts II in München wegen Beihilfe zum Mord an Juden in tausenden Fällen zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren verurteilt worden. Die Staatsanwaltschaft hatte lebenslänglich beantragt.

Mit diesem Urteil wurde endlich einmal ein Angehöriger der höchsten Führungsschicht der SS wegen seiner Mitwirkung an der „Endlösung der Judenfrage" verurteilt, nachdem in den letzten Jahren meistens mittlere und untere Chargen, wie SS-Offiziere und KZ-Schergen vor deutschen Gerichten gestanden hatten. Dass Wolff erst fast 20 Jahre nach dem Kriege angeklagt worden ist, hatte mannigfache Gründe.

Als höchster SS-Führer in Italien (seit 1943) hatte er zusammen mit einem Armeegeneral durch Verhandlungen mit dem damaligen europäischen Chef der amerikanischen OSS Allan Dulles und dessen Mitarbeiter Gero von Schultze-Gaevernitz einen vorzeitigen Waffenstillstand in einer Seevilla in Ascona am Lago Maggiore mit den Alliierten abgeschlossen. Es wurde von amerikanischer Seite anerkannt, dass damit auf alliierter Seite ebenso wie auf der Gegenseite, noch tausende Menschenleben gerettet wurden.

Obwohl Wolff keine formellen Zusagen für die strafrechtliche Behandlung seiner Person gemacht worden waren, kam er nach Nürnberg nur als Belastungszeuge der Anklage in einem der SS-Prozesse. Trotz Vorlage von Dokumenten, die ihn selbst belasteten, behauptete er an Judenmorden nicht mitgewirkt zu haben.

Tatsächlich war damals schon eine Korrespondenz zwischen Wolff und Hitlers Staatssekretär im Verkehrsministerium, Albert Ganzenmüller, bekannt geworden, in der es um eine von Himmler und Eichmann geforderte beschleunigte Transportation in die Gaskammern ging. Eine Anklage gegen Ganzenmüller ist bis zum heutigen Tage noch nicht erhoben. Soeben hat deshalb der rheinische SPD-Abgeordnete Dr. Neuberger eine Anfrage an das Justiz - Ministerium in Nordrhein-Westfalen gerichtet.

Karl Wolff blieb jahrelang von der deutschen Justiz unbehelligt, lebte als Kaufmann in günstigen finanziellen Verhältnissen in Bayern, bis er vor zwei Jahren durch Artikel in der Neuen Illustrierten von sich reden machte.

Der sehr tatkräftige Münchner Staatsanwalt B. Huber griff zu, fand nach schwierigen Bemühungen weitere belastende Dokumente und Zeugen über Besichtigungen Wolffs an Vernichtungsstätten im Osten. Der Münchner Landgerichtsdirektor Mann. hart liess sich von Wolffs widersprechenden Erklärungen, er habe mit den Judenmorden nichts zu tun und wisse kaum davon, ebensowenig bluffen wie von dem Verteidigungseinwand, Juden seien mest im Kampf gegen die Partisanen und als kommunistische Feinde auf Befehl des „Führers" aus militärischen Gründen erschossen worden.

Hätte Karl Wolff ein offenes Geständnis abgelegt, so wäre die Strafe wahrscheinlich geringer ausgefallen. Dass das Gericht dem Antrag des Staatsanwalts auf lebenslange Strafe nicht folgte, hatte u. a. den Grund, dass er während seiner Tätigkeit in Italien besonders am Ende des Krieges, den frühzeitigen Waffenstillstand mitbewirkt hatte. In der Urteilsbegründung wies der Vorsitzende des Schwurgerichts auf die Niedertracht, Gemeinheit und die fürchterlichen Verbrechen an den Juden hin, für die Wolff als Gehilfe Himmlers und Heydrichs mitverantwortlich sei.

MOEBELHAUS WATERMANN

Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.

SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033

CABILDO 2614

PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato

Eigene Werkstätten
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

Teppichhaus - M. Hochberg

UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITATEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.

Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung

Auf Wunsch Zahlungserleichterungen

MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.

Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus

Calle ANDONAEGUI 2083

Tel.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL

Dr. Hardi Swarsensky

ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE

★

ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung

★

BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr

T. E.: 83 - 2613

★

Dr. Günter Frey

ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS

Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.

T. E.: 80 - 6930

PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

Kinus des Waad Hakehilot

Die 7. Konvention (Kinus) des Waad Hakehilot (Federación Argentina de Comunidades Israelitas Argentinas) wurde in dieser Woche durchgeführt. Die Delegierten von 80 jüdischen Gemeinden auserhalb von Buenos Aires haben an diesem Kongress teilgenommen, während Buenos Aires durch die AMIA, die grosse Kehilla vertreten war, in deren Reihen wiederum Delegierte der verschiedenen bonaerenser Gemeinden eingeschlossen waren.

Der Kongress begann mit einer Gedenkstunde am Monument der Märtyrer in Tablada.

Die feierliche Eröffnung fand im überfüllten Saal der AMIA mit dem Absingen der Nationalhymnen in Anwesenheit von Delegierten ausländischer Gemeinden, der Repräsentanten der zentralen Organisationen und in Anwesenheit des israelischen Botschafters und seiner Mitarbeiter statt. Einleitend sprachen der neue Rabbiner der AMIA, Dr. Blum, der früher in Chile gelebt hat, sowie der Sekretär der AMIA, Dr. León Podhorzer, der israelische Botschafter, General Josef Avidar, der Vorsitzende der lateinamerikanischen Exekutive des Jüdischen Weltkongresses, Dr. Moises Goldman. Sodann ergriff im Namen der DAIA und des Zionistischen Zentralrates der Präsident der Zionistischen Organisation, Herr Emilio Gutkin, das Wort.

Der Vorstand der Jüdischen Gemeinde in Montevideo und Präsident des dortigen Zentral-Comités, Herr Jaime Balter, begrüsste den Kongress. Zum Abschluss der Eröffnungs - Veranstaltung sprach dann der Präsident der AMIA, der auch gleichzeitig Präsident des Waad Hakehilot ist, Herr Gregorio Fainguersch.

Die Rede von Fainguersch

Fainguersch wies in seiner gross angelegten Eröffnungsrede auf zwei bedeutsame Ereignisse im Leben der argentinischen Juden hin: Auf die Feiern des 75. Jahrestages des Beginns der jüdischen Kolonisation in Argentinien sowie auf das 50jährige Bestehen der Jiddischen Zeitung. Diese beiden Ereignisse stehen am Anfang der Entwicklung des argentinischen Judentums, das mit den ersten Pionieren und später mit der Schaffung der Jüdischen Zeitung die Grundlage für den Aufbau und den Fortschritt gelegt haben.

Die argentinische Judenheit fühlt sich, getreu den Grundsätzen des Jüdischen Weltkongresses, als ein untrennbarer Bestandteil des ganzen jüdischen Volkes. Das argentinische Judentum setzt bewusst die Kette der Generationen fort und kämpft entschlossen für die Einheit und die Identifizierung mit dem jüdischen Volk. Jeder würdige Jude empfindet einen Angriff gegen eine andere Judenheit als schmerzlich. Unsere Solidarität mit Israel ist nicht eine einfache Frage des Zionismus, sondern eine Angelegenheit jüdischer Würde und der Bewährung unseres jüdischen Lebens.

Fainguersch unterstrich die Leistungen der argentinisch-jüdischen Gemeinschaft, deren Erfolge für andere Judenheiten beispielhaft sein könnten. Die argentinische Judenheit ist auf der Grundlage freiwilliger Mitarbeiter organisiert, durch welche sie einen volkstümlichen Charakter erhält.

Der Präsident ging dann auch auf Fragen der Erziehung, der Kultur und der jüdischen Tradition ein. Er forderte Verständnis für die neue Generation, wenn sie nicht ohne weiteres mechanisch alles das, was vorher geschaffen wurde, übernehmen will, und wies auf den Entwicklungsprozess hin, der immer neue Gesichtspunkte und immer neue Probleme schafft. Es sei durchaus nicht ausreichend, sich lediglich auf ein „emotionelles Judentum" zu stützen und nur ein sentimentales jüdisches Leben zu führen. Man muss danach trachten, den jüdischen Geist zu durchdringen und die jüdische Berufung in ihrem vollen Umfang zu verstehen. Die schöpferische Unruhe vieler Generationen auf kulturellem Gebiet müsse sich auf uns und die kommende Generation übertragen. Das argentinische Judentum würde nicht gestatten, dass irgendwelche Strömungen die Einheit gefährden. Die Föderation der Jüdischen Gemeinden Argentiniens wird ihre Kräfte darauf konzentrieren, damit die ihr zufallenden Aufgaben der jüdischen Arbeit auf allen Lebensgebieten durchgeführt werden und die argentinische Judenheit ein fester Bestandteil des alten und wieder hergestellten jüdischen Volkes sei und bleibe. —

Die Konventio

Der 7. Kinus beschäftigte sich in seinen Arbeitssitzungen mit den Berichten, die vom Generalsekretär, Dr. Podhorzer, und dem Schatzmeister Alter Hirsch abgegeben wurden. Sie behandelte kulturelle Probleme aufgrund eines besonderen Referats, das Herr Professor Lazaro Schallman gehalten hat. Bemerkenswert ist auch eine Rede des Präsidenten der DAIA, Dr. Isaac Goldenberg, über die speziellen politischen Probleme. Weitere Referate wurden u. a. von Mark Turkow, Dr. León Dujovne und Dr. Kamenszain gehalten.

Die Verhandlungen erstreckten sich über mehrere Tage.

ORT-Kurse für Elektronik

Am Sonntag, den 22. November, um 10 Uhr wird die Technische ORT-Schule in ihrem Sitz in der Yatay 240 offiziell die Kurse für höhere Elektronik einweihen, die schon seit einigen Monaten stattfinden.

Die argentinische Zweigstelle der ORT unterhält seit über 25 Jahren eine Gewerbeschule, in der jüdische Jugendliche in handwerklichen oder technischen Berufen ausgebildet werden. Die Nachmittagskurse für Radiotechniker sind dem offiziellen Schulwesen angegliedert. Ferner werden Abendkurse für Radiotechnik und Television für Erwachsene abgehalten.

Für die Kurse in höherer Elektronik wurde eine moderne Apparatur aus USA mithilfe der Welt-ORT angeschafft, die ähnliche Institute in über 20 Ländern, so in Frankreich, Israel, Polen, Marokko, Iran, Brasilien und in der Schweiz unterhält. Die argentinische ORT besitzt auch in der Provinz Entre Rios eine Schule für Agromechanik in Domínguez und Berufsschulen für Frauen in der gleichen Ortschaft wie auch in Clara.

Zu der Einweihung der Kurse für höhere Elektronik ergingen Einladungen an hohe Staatsbeamte, Deputierte und das Ministerium für Erziehung, sowie an den Israel-Botschafter in Argentinien und Repräsentanten der jüdischen Gemeinschaft im Lande.

Sefardische Gemeinde

Die Asociación Comunidad Sefardi de Buenos Aires beging ihr fünfzigjähriges Bestehen. In einer kleinen Broschüre wurde Rechenschaft über die geleistete Arbeit und das Erreichte abgelegt. —

Eine Kontroverse

Eine Kontroverse ist über das Verhalten des Herrn Rabbiners Dr. Guillermo Schlesinger und die Haltung der Congregación Israelita de la República Argentina über uns hereingebrochen, obwohl die jüdische Kollektivität nichts notwendiger benötigt als inneren Frieden. Die Spannungen, die wir in der Hoffnung nicht erwähnten, dass sie eines Tages in vernünftiger Weise beigelegt werden würden, sind inzwischen von der jüdischen Presse übernommen worden, sodass wir unsere Leser ebenfalls kurz informieren wollen.

Den Anfang bildeten reichlich unglückliche Formulierungen, die von Herrn Rabbiner Dr. Guillermo Schlesinger in einer öffentlichen Bekanntmachung gebraucht worden sind. Zwar versicherte Herr Dr. Schlesinger, was ihm auch ohne weiteres geglaubt werden kann, er habe es nicht so gemeint, wie es interpretiert wurde. Wozu diese offensichtlich für die nichtjüdische Welt bestimmten Erklärungen überhaupt notwendig waren, bleibt unverständlich. Niemals wäre ein rabbinisches Schweigen missverstanden worden.

Auf den Streit zwischen der Congregación und dem Mundo Israelita, der spanisch geschriebenen Wochenschrift, die von Herrn Prof. Dujovne geleitet wird, wollen wir nicht näher eingehen, wenn man sich auch nicht ganz des Eindrucks erwehren kann, dass ein vorgenommener Themawechsel einen peinlichen Eindruck hervorrufen musste. Wir nehmen nicht an dass von irgendeiner Seite böse Absichten gehegt werden. Sowohl Rabbiner Schlesinger wie der Gemeindevorsitzende Dr. Israel Etlis sind dem Zionismus stets eng verbunden gewesen, sodass es ausgeschlossen erscheint, dass sie sich jetzt plötzlich vom Zionismus oder dessen politischer Organisation distanzieren wollten. Dies wäre ein geradezu lächerliches und groteskes Unterfangen, denn es gibt kein Judentum ohne Zionismus!

Was not tut

In Krisenzeiten, — und wir leben in Argentinien in einer schweren Krise der jüdischen Existenz —, tut EINIGKEIT not. Für Einzelgänger ist kein Platz. Gewiss ist es schwer, uns Juden alle auf einen Nenner, auf eine Linie und unter einen organisatorischen ‚Hut' zu bringen. Unwillkürlich denkt man an den Stoss-Seufzer Chaim Weizmanns, dem Truman zur Wahl des Präsidenten Israels gratulierte. Weizmann stöhnte über die ihm bevorstehende schwere Aufgabe, aber Truman wollte ihn trösten und wies darauf hin, dass er, Weizmann, nur der Präsident von 600.000 Menschen sei, er, Truman, aber über viele Millionen regieren müsse. Worauf Weizmann ihm sagte: Vergessen Sie nicht, dass ich der Präsident von 600.000 Präsidenten sein muss.

Gewiss glaubt jeder, er kann es besser machen. Aber er glaubt es nur, und so kommt es zu Missverständnissen, zu Berichtigungen, Entschuldigungen und Kontroversen, zu Schauspielen, die alles andere als angenehm sind.

Was not tut, ist, dass alle Disziplin wahren auch diejenigen, die glauben, dass sie

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 5)

Der Vatikan und die Juden

Rom. — Eine vollständig revidierte und mit einem neuen Titel versehene Version der Erklärung des Kirchenkonzils über die Beziehungen der Katholiken zu den Juden, die in weit stärkerer Ausdrücken als das Original gehalten ist, wurde nunmehr aufgesetzt und soll noch in dieser Woche an die 2.500 Prälaten zur Verteilung gelangen, wie die nordamerikanischen Bischöfe in einer Pressekonferenz ankündigten.

Das neue Dokument heisst nach Aussage eines Mitglieds des Sekretariats für die Einheit der Christen: „Eine Erklärung über die Beziehungen der Katholiken mit den nichtchristlichen Religionen". Der über die Juden handelnde Teil der neuen Deklaration scheint, wie dieser Gewährsmann mitteilte, „noch viel energischer als die erste Version zu sein."

Da jedoch vor Schluss des Konzils am 21. November noch eine grosse Zahl von Dokumenten zur Beratung vorliegt, so nimmt man an, dass die Abstimmung nur zu einer „Annahme unter Vorbehalt" führen dürfte und mit einer definitiven Approbation erst auf der vierten Tagung des Oekumenischen Konzils im Jahre 1966 gerechnet werden kann. (ITA)

Neue Dokumente gefunden

Der tschechoslowakische Innenminister Strougal hat jetzt in Prag Einzelheiten über deutsche Dokumente aus der Kriegszeit bekanntgegeben, die kürzlich im „Schwarzen See" in Südböhmen gefunden worden waren. Unter anderem wurde in versenkten Kisten der Briefwechsel zwischen Hermann Göring und dem SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich über die „Endlösung der Judenfrage" geborgen. In einem Schreiben Görings vom Juli 1941 wird Heydrich mit der gesamten Planung und Vorbereitung der „Endlösung" beauftragt.

Unter dem Datum vom 25. Januar 1942 teilte Heydrich dem Generalgouverneur in Polen, Hans Frank, mit, dass die vorbereitenden Arbeiten bereits liefen. Acht Monate später meldete Frank in einem ebenfalls sichergestellten Brief an das Reichssicherheitshauptamt, dass in Theresienstadt in Nordböhmen bereits 43.000 Juden zusammengezogen worden seien und weitere 26.000 erwartet würden.

In den Kisten fand man auch einen von Wehrmachts-, SS- und Abwehroffizieren ausgearbeiteten Plan für einen Ueberfall auf die Stabsquartiere der in Italien operierenden fünften und achten amerikanischen Armeen in der Nacht zum 9. März 1944. Ob das Unternehmen, das das Kennwort „Operation Anzio" trug, abgesagt wurde oder scheiterte geht aus den Schriftstücken nicht hervor.

Aus den Dokumenten geht nach einem Bericht der Nachrichtenagentur CTK weiter hervor, dass der deutsche Geheimdienst im Widerspruch zum deutsch-italienischen Freundschafts- und Beistandsvertrag in Italien tätig war und zum Beispiel Aussenminister Ciano „beschattete". Ausserdem seien Beweise dafür gefunden worden, dass die NSDAP eine Sonderkommission ins Leben gerufen habe mit dem Ziel, „die Geschichte der Ermordung des österreichischen Bundeskanzlers Dollfuss im Jahr 1934 und der Zeit vor dem ‚Anschluss' im Jahr 1938 zu fälschen". Strougal teilte mit, dass man auch Informationen über Agenten und V-Männer des SD und der Gestapo gefunden habe, die man jedoch „aus Sicherheitsgründen" jetzt noch nicht veröffentlichen könne. Die Auswertung der Dokumente gehe weiter.

Unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, Frau

CAECILIE (ZIREL) STERN

geb. PARISER

hat uns am 14. November 1964 im Alter von 91 Jahren für immer verlassen.

ERNESTO STERN und Frau
MARGARETE LEVY geb. STERN (London)

Auf Wunsch der Entschlafenen hat die Beerdigung in aller Stille stattgefunden.

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr. 44/45: WILHELM v. SCHRAMM, Aufstand der Generale (Der 20. Juli in Paris)
Nr. 46: MARQUIS DE SADE: Verbrechen der Liebe (Ausgewählte Erzählungen)
Nr. 47: LEONHARD FRANK: Bruder und Schwester (Roman)
Nr. 48: Nach dem Tauwetter, Neueste Russische Erzählungen.
Nr. 49: ALDOUS HUXLEY: Affe und Wesen, Roman
Nr. 50/51: RUMER GODDEN: Immer und einen Tag, Roman.
Nr. 52/53: ARNOLD ZWEIG: Erziehung vor Verdun. Roman.
Nr. 54: HERMANN KESTEN: Meine Freunde die Poeten. Essays. —
Nr. 55: JOYCE CARY: Spiel ohne Ehre, Roman.
Nr. 56: FRIEDRICH SCHILLER: Pitaval, Merkwürdige Rechtsfälle

Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80; Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

ISRAEL - BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS

Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,

VIAMONTE 550, I/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

EPHRAIM KISHON:

ARCA DE NOE

Ein geeignetes Geschenk für jeden Freund ist dieses neue Buch des anerkannten israelischen Humoristen.

EDITORIAL CANDELABRO — PASTEUR 341

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 20. November	15. Kislew
Sonnabend, den 21. November	16. Kislew
Parschat WAYISCHLACH 1. B.M. XXXII 3—XXXVI 43	
Haftara Ovadia I 1 — 21	
Sonntag, den 22. November	17. Kislew
Montag, den 23. November	18. Kislew
Dienstag, den 24. November	19. Kislew
Mittwoch, den 25. November	20. Kislew
Donnerstag, den 26. November	21. Kislew
Freitag, den 27. November	22. Kislew
Sonnabend, den 28. November	23. Kislew
Parschat WAYESCHEW 1. B. M. XXXVII 1 — XL 23	
Haftara Amos II 6 — III 8	
Neumondankündigung TEWET	
Sonntag, den 29. November	24. Kislew
Entzünden des 1. Chanukka-Lichtes	
Montag, den 30. November	25. Kislew
1. Tag CHANUKKA	
Dienstag, den 1. Dezember	26. Kislew
2. Tag CHANUKKA	

ISRAEL IN SPRACHEN

von HERBERT FREEDEN, Jerusalem

Erst jetzt werden die Resultate des allgemeinen Zensus, der vom Zentralamt für Statistik im Mai—Juni 1961 durchgeführt worden war, nach und nach veröffentlicht. U. a. wurden interessante Tatsachen festgestellt.

80 Prozent aller Einwohner des Landes, vom 2. Lebensjahr an, bedienen sich des Hebräischen als ihrer tagtäglichen Sprache. Für Juden beträgt die Zahl 87 Proznt für Nichtjuden 14 Prozent. Es ergab sich ferner, dass der Gebrauch des Hebräischen durchwegs häufiger bei männlichen Personen ist, bei jungen Leuten und natürlich bei solchen, die schon lange im Lande sind. Die Unterschiede zwischen diesen drei Kategorien sind beträchtlich: während 99 Prozent aller männlichen „Sabras" zwischen 15 und 39 Hebräisch als ihre erste oder einzige Sprache sprechen, ist die entsprechende Proportion für Frauen von 65 und mehr, die 1955 oder später einwanderten, nur 3 Prozent.

Zur Zeit des Ersten Weltkrieges waren Jiddisch und Arabisch die Hauptsprachen für jene Juden Palästinas deren tagtägliche Sprache nicht Hebräisch war. In der Mandatszeit nahm der Gebrauch des Arabischen ab, da die Mehrzahl der Einwanderer aus Europa kam, während Jiddisch nach wie vor seine Sonderstellung bewahrte — wenn auch auf dem Hintergrund mehrerer anderer Sprachen. In den Jahren 1948—1961 fand eine starke Verminderung im Gebrauch von Jiddisch und Deutsch statt, und ein entsprechendes Anwachsen der Verwendung von Arabisch, Persisch, Rumänisch und Französisch.

Die am häufigsten gesprochene Sprache der jüdischen Bevölkerung Israels — neben dem Hebräischen — ist heutzusage das Arabische, dessen sich 31 Prozent aller jener bedienen, die eine Fremdsprache sprechen. Jiddisch ist auf den zweiten Platz gesunken und wird von 23 Prozent aller nicht Hebräisch Sprechenden gebraucht. Sein Niedergang im Lande spiegelt die Verlagerung des Schwergewichts vom Askenasischen auf das sefardische Element der Bevölkerung wider. 1919 war die entsprechende Zahl 59,1 Prozent, im Jahre 1948 fiel sie auf 46,8 Prozent und ging 1950 auf 33,3 Prozent zurück. Jiddisch in Israel ist nur noch die Sprache der älteren Generation, während Arabisch und Persisch besonders von Kindern kinderreicher Einwandererfamilien aus asio-afrikanischen Ländern gesprochen werden. Keine andere Sprache hat noch eine wesentliche Rolle als Verständigungsmittel.

Am krassesten ist der Rückgang im Gebrauch des Deutschen, das von 16,9 Prozent im Jahre 1948 auf 6,2 Prozent gefallen ist und meistens von Erwachsenen gesprochen wird. Von der nichtjüdischen Bevölkerung Israels sprechen 96 Prozent Arabisch für den täglichen Bedarf.

Das Anwachsen der Popularität des Hebräischen nahm keineswegs eine ununterbrochene Entwicklung. Kurze Zeit nach der Gründung des Staates, im November 1948, wurde es weit und breit von der jüdischen Bevölkerung gesprochen. Mit der Massen-einwanderung jedoch kam ein rapides Absinken, und erst 1961 hatte der Gebrauch des Hebräischen wieder seine proportionelle Ausdehnung von 1948 erreicht.

Ein anderes Problem stellt das Analphabetentum dar. Im Jahre 1961 waren 12 Prozent der jüdischen Bevölkerung, von 14 Jahren und darüber, Analphabeten — insgesamt 156.000 jüdische Menschen. Während das Schulproblem Israels praktisch den Analphabetismus unter der Jugend ausgemerzt hat, haben wenig erwachsene Analphabeten sich die Kunst des Schreibens und Lebens in irgendeiner Sprache nach ihrer Einwanderung aus asiatischen und afrikanischen Ländern angeeignet. Ein wichtiger Faktor ist der ständige Fortschritt auf diesem Gebiet unter der nichtjüdischen Bevölkerung des Landes. Nach dem Zensus vom Jahre 1931 waren von der Gesamtbevölkerung Palästinas unter dem Mandat 81 Prozent Analphabeten. 1961 ist diese Zahl unter den nichtjüdischen Bürgern Israels auf 52 Prozent zurückgegangen. Dieses Verhältnis ist wesentlich besser als das in all jenen Moslem-Staaten, für die überhaupt Zahlen vorliegen (Irak — 89 Prozent Analphabeten; Iran — 85 Prozent; Aegypten — 80 Prozent).

Das Verhältnis von Analphabeten zur Gesamtbevölkerung Israels ist viel niedriger als das in jenen Ländern Asiens und Afrikas, aus denen ungefähr die Hälfte aller jüdischen Einwanderer seit der Staatsgründung kam. Für „Sabras" und Juden, die in Europa und Amerika geboren sind, ist der Prozentsatz der Analphabeten ähnlich dem in den fortgeschrittensten Ländern (5% und darunter). Nichtsdestoweniger ist wegen des relativ verbreiteten Analphabetismus unter der nichtjüdischen Bevölkerung sowie unter den jüdischen Einwanderern aus Asien und Afrika die Gesamtzahl der Analphabeten im Lande noch recht hoch — 16 Prozent der Gesamtbevölkerung, was allerdings noch immer den Vergleich mit einigen europäischen Ländern aushält — Türkei 61 Prozent, Jugoslawien 33 Prozent, Griechenland 20 Prozent. Erst in der nächsten Generation wird dieses Problem in Israel wirklich gelöst sein.

Literarische Notizen

Stipendium

Dr. Michael Cais, ein Wissenschaftler am Technion in Haifa, hat ein Stipendium in Höhe von 38.500 Pfund Sterling vom nordamerikanischen Landwirtschaftsministerium erhalten, um weitere Untersuchungen vorzunehmen.

Theater in Jerusalem

Der in Jerusalem ansässige, aus Venezuela stammende Millionär Sherover hat der Stadtverwaltung versprochen, den Bau eines Theaters zu finanzieren. Bisher haben Experten Zweifel ausgedrückt, ob Jerusalem in der Lage sei, ein Theater allabendlich zu füllen.

Denkmal in Bombay

Die Stadt Bombay errichtet ein Denkmal für Garcia Da Orta, der vor 400 Jahren als erster Europäer die therapeutischen Eigenschaften indischer Kräuter beschrieb. Da Orta war ein portugiesischer Jude.

Numismatische

Im Israelischen Numismatischen Bulletin stand zu lesen, dass in früheren Jahrhunderten die deutsche Stadt Görlitz Silberschekel münzte, die dann nach Palästina verschifft und an christliche Touristen verkauft wurden. Die Worte Jerusalem und Schekel waren in hebräischer Sprache geprägt. Die Juden in Deutschland bedienten sich der Schekel, die sie von christlichen Pilgern kauften, um die Zeremonie der Auslösung der Erstgeborenen durchzuführen.

Ehrender Auftrag

Der Bildhauer Jacques Lipschitz wurde beauftragt, für Präsident Johnson die Plakette zu entwerfen, die an hundert besonders auszuzeichnende Graduierte der High School übergeben wird. In jedem Staat der USA werden zwei Schüler als Empfänger der Plakette ausgewählt.

Jüdischer Kandidat gewählt

Sami Cohen, ein Journalist und Mitglied der türkischen Republikanischen Volkspartei, wurde in den Stadtrat von Istanbul gewählt. Alle Parteien hatten einen jüdischen Kandidaten aufgestellt, aber nur Cohen war erfolgreich.

Todesnachricht

Der aus Polen stammende Schriftsteller Jacob Dränger, der auch eine zweibändige Biographie über Nachum Goldmann verfasst hat, starb im Alter von 64 Jahren in Paris.

Agenten des Antisemitismus

New York. — Ein Studie über die Methoden der Araber um den Antisemitismus in Lateinamerika anzufachen, ist vom Jüdischen Weltkongress veröffentlicht worden. Sie stammt aus der Feder von Dr. Nathan Lerner, Direktor der Abteilung für internationale Angelegenheiten des JWK.

Lerner weist darauf hin, dass die arabischen Agenten versuchen, „Lateinamerika in einen neuen Kampfplatz gegen Israel zu verwandeln", in dem sie den Antisemitismus schüren und es sich angelegen sein lassen, die Beziehungen zwischen den arabischen und jüdischen Gemeinschaften zu vergiften. Hierzu schreibt er, dass „die Araber und die Juden in Lateinamerika stets in Frieden und Freundschaft miteinander gelebt haben. Auch heute noch sind die persönlichen Beziehungen zueinander gut. Erst nach dem Beginn einer heftigen antiisraelischen und antizionistischen Kampagne haben sich diese Beziehungen verschlechtert."

Nach Aussage Dr. Lerners sind die arabischen Büros, die arabischen Emissäre und Zeitschriften „nicht nur eine Quelle wilder antiisraelischer Agitation sondern auch einer wüsten antisemitischen Hetze, die im besten Nazistil betrieben wird".

Besonders ausführlich behandelt die Studie die Betätigung des früheren Repräsentanten der Arabischen Liga, Hussein Triki, der Argentinien einige Monaten verliess, angeblich um mit den Führern der Liga in Kairo zu konferieren. Triki habe öffentlich zugegeben, so versichert Lerner, dass er als Berater nazistischer Terrorgruppen agiert habe.

Dr. Lerner hebt hervor, dass die Repräsentanz der argentinischen Judenheit, die DAIA, bei der Regierung vorstellig wurde, und dass der JWK durch seine südamerikanische Exekutive in Buenos Aires ebenfalls die Aufmerksamkeit der Regierung „auf die von dem Delegierten der Arabische Liga geförderten Aktivitäten" gelenkt hat. Schliesslich berichtet Dr Lerner über kürzliche, ähnliche Zwischenfälle in anderen südamerikanischen Ländern wie Brasilien und Venezuela.

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse von Seite 4)

‚mehr' oder ‚bessere' Menschen sind, weil sie vielleicht mehr gelernt haben oder mehr Geld besitzen. Das argentinische Judentum ist ein volkstümliches, ein demokratisches und wird es auch bleiben, selbst wenn es einmal vorübergehend kriseln sollte. Aber es wird auch die Möglichkeit finden und haben, diejenigen in die Schranken zu rufen, die in private Verhandlungen mit der Regierung, in private Diskussionen oder Sonderparaden eintreten. Es kann nicht die Aufgabe des geistlichen Führers einer Gemeinde sein, politische Erklärungen abzugeben oder solche, die in dieser Weise aufgefasst werden können. Hierfür gibt es gewählte Instanzen. Wer gegen dieses Prinzip handelt, begeht nicht allein einen Fehler, sondern eine Dummheit.

Alle Versuche, die im Gange sein mögen, den zentralen Organisationen Schwierigkeiten zu machen, werden uns allen zum Nachteil gereichen. Wer mit der Leitung oder Richtung einer zentralen Organisation nicht einverstanden ist, komme um seinen Standpunkt zu verteidigen und durchzusetzen. Aber er gehe nicht andere Wege, die Juden gegen Juden aufbringen, einen ungeheuren Verlust an Energien und auch an Mitteln bedeuten, und vor allem unsere gemeinsame Kraft schwächen.

Nur nebenbei sei bemerkt, dass die sachlichen Meinungsverschiedenheiten nicht sehr erheblich sind... —

Austausch von Akademikern

Die Gesellschaft der Freunde der Hebräischen Universität hat im Rahmen ihres Plans für den Austausch von Akademikern gemeinsam mit dem argentinischen Zahnärzte-Verband den Titularprofessor der israelischen Schule für Odontologie, Dr. Julio I. Michmann, zur Teilname an einem Zahnärzte-Kongress eingeladen, der in diesen Tagen hier abgehalten wird. Im Sitz der Gesellschaft der Freunde der H. U. fand eine Pressekonferenz statt, bei der Dr. Michmann die argentinischen Journalisten über den Stand der zahnärztlichen Wissenschaft und im besonderen über die Fortschritte auf dem Gebiet des Zahnersatzes, seiner Spezialität, unterrichtete.

Dr. Michmann, der 1909 in Nürnberg geboren wurde und an der Universität München 1933 promovierte, wanderte 1935 nach Palästina aus. Von 1942 bis 1955 arbeitete er im Hadassa-Hospital in Jerusalem und wurde dann in die Odontologische Fakultät der Hebräischen Universität berufen, an der seit 1958 als Titularprofessor wirkt.

Kermesse der OSFA

Die OSFA veranstaltete am letzten Wochenende eine grosse Kermesse im Gebäude des Macabi, die besonders stark besucht war. Die grosse Zahl der Anwesenden unterstrich die erfolgreiche Arbeit, die von der Zionistischen Frauen-Organisation Argentiniens geleistet wurde. Es ist zu hoffen, dass die grossen Anstrengungen und die Einsatzbereitschaft so vieler Frauen der OSFA auch einen finanziellen Erfolg gebracht haben.

DEINE SPARKASSE
DEIN HOBBY
Israel-Briefmarken steigen staendig!
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. TEL AVIV
P. O B. 4444

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
(Ecke Monroe)
T. E. 51 - 2205

Ihr Begleiter
im Beruf, für die Reise
und bei Festlichkeiten
Carlton-Kleidung
★ MASSKLEIDUNG
★ FERTIGKLEIDUNG
★ LOHNANFERTIGUNG
Carlton
Ernst Koppel
Maipú 982 Tel. 31-7845

SPEZIALPREISE
fuer FLUGPASSAGEN nach
ISRAEL
zu erfragen bei:
VIA WIND
25 DE MAYO 189 T. E. 34.6919

HOTEL LAGO כשר
Inhaber: Leo Kahn
RIO CEBALLOS — SIERRAS DE CORDOBA
CASILLA CORREO 34
Auskunft in Buenos Aires: 70-2360 v. 8—10 Uhr
BEKANNT DURCH AUFMERKSAME BEDIENUNG
UND HERRLICHE LAGE

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN ALLER ART
Departamentos — Büros — Haeuser — Fabriken
Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit
T.E. 76-7281 y 76-9088 Virrey del Pino 2639
DEPOSITO:
V. de la Plaza 1779

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN- SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos WAJISCHLACH
Freitagabend: 19 Uhr
Ansprache
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Bar Mizwoh: Alfredo Goldfarb — Sergio Daniel Rudich.
Minchahü 19 Uhr 55
Ausgang: 20 Uhr 23

Servicio Religioso de la Juventud:

Viernes a las 19 horas en la Casa de la Juventud.

Esposas jóvenes:

Próxima reunión Martes, 24 de Noviembre, a las 16.15 horas.

Naechste Monats-versammlung der Frauengruppe:

Montag, den 23. November, um 16 Uhr; Vortrag von Mark Turkow über das Thema: "Probleme des jüdischen Lebens auf diesem Kontinent".

Gemeindeabend:

Der für den 25. November vorgesehene Gemeindeabend, der der Einführung der neuen Gemeindemitglieder, die im Laufe dieses Jahres der Gemeinde beigetreten sind, dienen soll, ist auf Freitag, den 27. crt. verlegt worden und wird in Form eines Kiddusch im Anschluss an den Abendgottesdienst durchgeführt. Wir bitten unsere Gemeindemitglieder und ganz besonders die neuen Mitglieder mit ihren Familienangehörigen um zahlreiches Erscheinen, um ihre Zugehörigkeit zur Gemeinde sichtbar zum Ausdruck zu bringen.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Am Sonntag, den 29. November, um 17 Uhr veranstaltet unsere Zweiggemeinde in Villa Ballester im Gemeindehaus, Int. Witcomb 331, eine Chanukkafeier für Gross und Klein.

An diesem Tage wird zunächst Herr Alejandro Wohlgemuth das Wort ergreifen. Alsdann beginnt der gesellschaftliche Teil.

Auch für unsere Kleinsten ist gesorgt: Belustigungen und sonstige Ueberraschungen für sie sind vorbereitet.

Schulschlussfeier:

Am Sonntag, den 22. November, um 10 Uhr findet in unserer Syngaoge die Schlussfeier unserer Religionsschule statt.

Innerhalb dieser Feier werden die Zeugnisse und Prämien den Schülern überreicht und die Schüler werden Gedichte, israelische Lieder, biblische Texte etc. vortragen, um somit Rechnung zu legen über ihre im Unterricht erworbenen Kenntnisse.

Wir erwarten, dass alle Eltern und ein grosser Kreis von Gemeindemitgliedern dieser Feier unserer Schule beiwohnen werden.

Departamento Juvenil:

CAMPAMENPO NCI:
En colaboración con NCI de Montevideo realizamas en el próximo verano los siguientes campamentos:

1) Para chicas y muchachos de 12 a 14 años en Piriapolis (R.O.U.), en casa, del 4 al 25 de enero de 1965.

2) Para chicas y muchachos de 15 a 18 años: en Balneario Argentino (R.O.U.), en carpas. Del 25 de enero al 8 de febrero de 1965. Informes e inscripciones: Secretaría del Dpto. Juvenil de lunes a jueves de 19—22 hs.

TEATRO:
El grupo de teatro representará la obra en 3 actos de Igal Mossenson "En las estepas del Negev" los días 5 y 12 de diciembre a las 20.30 horas, y 6 de diciembre a las 17.30 horas. Las entradas pueden obtenerse en secretraía del Dpto. Juvenil y a través de los miembros del Grupo de Teatro.

CIRCULO WEEKEND
Para obtener el carnet del Círculo Weekend nuestros socios deben pasar por la Secretaría del Departamento Juvenil de lunes a juevos de 19 a 22 hs. y abonar las cuotas atrasadas, como así también la suma de $ 300.— por la temporada. Es imprescindible la presentación de una foto 4 por 4 para el carnet. Los pagos también se pueden efectuar en Olivos los domingos de 11 a 15 horas.

SERVICIO DE LA JUVENTUD
Viernes a las 19 horas.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Gottfeld T. E. 52-5497.

Für Ausrichtung von Festlichkeiten nach dem 1. Januar bitten wir sich direkt mit dem Gemeindesekretariat in Verbindung setzen zu wollen.

—:o:—

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774
GEBETZEITEN:
Schabbos WAJISCHLACH
Freitag, den 20. November:
Eingang: 19 Uhr 20
Samstag, den 21. November:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur"
Gemoro Schiur: 18 Uhr
Minchah: 19 Uhr 4^
Ausgang: 20 Uhr 23
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag:
Schacharis: 7 Uhr

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT WAYISCHLACH, 20.—21. November:
Freitagnachmittag: Mincha 18 Uhr 45. — Anschliessend Abendgebet mit Ansprache Rabb. Dr. Rosenberg.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30, Mincha 19 Uhr 40, Lehrvortrag bis Hawdala 20 Uhr 23.

TEENACHMITTAG DER FRAUENGRUPPE:
Am Dienstag, den 24. November, um 16 Uhr werden wir Frau Dr. Muriel aus Israel über das Thema „Israel von Innen" interviewen. Eingeführte Gäste herzlich willkommen.

BIBELKURS
Am Montag, den 23. November, lesen wir aus dem Buch der Richter ausgewählte Kapitel unter Leitung von Herrn Rabb. Dr. Rosenberg.

BELLA VISTA
Jeden Sonntag um 8 Uhr 30 fährt der Sonderomnibus ab Cramer zur Quinta Frisia. Die Anmeldungen müssen bis Freitag um 18 Uhr im Sekretariat erfolgt sein.

SCHULSCHLUSSFEIER
Unsere Schulschlusfeier findet am Erew Chanukka vor dem Entzünden des ersten Lichtes, Sonntag, den 29. November, um 18 Uhr 30 pktl. im Gemeindehaus statt. Aufführung biblischer Szenen durch die Kinder, Kinderchor des Bet Israel, Ueberraschungen, Bewirtung der Kinder, etc.

CHANUKKA-FEIER
Am Sonnabend, den 5. Dezember, veranstalten wir um 21 Uhr 15 unsere Chanukka-Feier mit dem Entzünden des 7. Lichtes. Im künstlerischen Teil wirken mit: Hanka Dowinska, Helmut Kramer u. a. Sichern Sie sich beizeiten Ihren Tisch. Einladungen im Sekretariat erhältlich.

SCHACH- UND FILATELISTEN-GRUPPE
Wir treffen uns regelmässig Donnerstag zur gewohnten Zeit, um 20 Uhr, resp. 20 Uhr 30.

CAMPAÑA UNIDA!
Wir brauchen Israel, Israel braucht uns! Wer seinen Beitrag noch nicht entrichtet hat, zögere nicht länger. Würdige Selbstbesteuerung ist das Merkmal demokratischer Gesinnung.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos WAJISCHLACH
Freitag, den 20. November:
Eingang: 19 Uhr 20
Samstag, den 21. November:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 17 Uhr 45
Raschi Schiur: 18 Uhr 45
Minchoh: 19 Uhr 15
Ausgang: 20 Uhr 23
Wochentage:
Sonntag Schacharis: 7 Uhr.
Montag bis Freitag: Schacharis: 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh: 19 Uhr 35.

VORANZEIGE:
Wir machen bereits auf die Generalversammlung aufmerksam, die s.G.w. Montag, den 30. ds. Mts. um 21 Uhr in unseren Räumen stattfinden wird. Wir erwarten starke Beteiligung.

BANKETT AM 15. 11. 64:
Nun ist unser Fest vorüber. Für die beinahe 300 Teilnehmer an diesem Bankett wird es für lange eine schöne Erinnerung bleiben. Der grosse Saal des Colegio Wolffsohn, die festlich gedeckten Tische, die auf der Bühne aufgebaute riesige Tombola, und insbesondere die Beteiligung fast sämtlicher Gemeindemitglieder bildeten den äusseren Rahmen dieser Veranstaltung, deren Kosten von einer Reihe von Gemeindemitgliedern übernommen waren. Der bedeutende finanzielle Erfolg unseres Festes wird es uns ermöglichen, unser Bauvorhaben energisch vorwärtszutreiben. Wir sind sicher, dass der Appell unseres verehrten Raws — der einzige Redner des Abends — in absehbarer Zeit den Gesamtbau fertigzustellen nicht ungehört bleibt. Frau Else P. de Goldschmidt, die unermüdliche Leiterin der Festkommission, hatte das Bankett durch eine Ansprache eingeleitet, der ein Prolog einer Schülerin unserer Talmud Tora folgte. Seinen Glanz erhielt es durch die gesanglichen Darbietungen von Herrn Oberkantor Leo Fischer aus Rosario.

Der Vorstand nimmt die Veranlassung wahr, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre riesige Arbeit zu danken. Dieser Dank gilt auch den Spendern der Kosten des Essens, und allen Mitgliedern und Freunden, die uns Tombola-Gewinne zur Verfügung stellten.

SCHUL-SCHLUSSFEIER:
Wir laden alle Eltern, Mitglieder und Freunde zu der Schlussfeier unserer Talmud-Tora-Schule ein die am Donnerstag, den 26. November, um 16 Uhr 30 stattfindet.

COMUNIDAD BET-EL

"La Comunidad Bet El, uno de los exponentes más destacados del Movimiento Judío Conservador de Latinoamérica, ha organizado una importante Kermesse con el objeto de allegar fondos para la construcción de su Templo y sus instalaciones sociales, donde tendrán lugar todos los actos de extensión cultural judía.

Dicha Kermese tendrá lugar los días 21 de noviembre a partir de las 21 horas hasta las 2 horas y el domingo 22 de noviembre desde las 10 hs. hasta las 24 horas.

La Industria y Comercio han contribuido notablemente con generoso aporte de donaciones con el objeto de dotar con valiosos premios a los numerosos kioscos que se instalarán y donde funcionarán los diversos juegos.

Durante las horas de funcionamiento de la Kermese, se servirán típicas comidas judías, askenazis y sefaradits.

La Kermesse tendrá lugar en la sede social de la Comunidad Bet El, calle Sucre 3302.

MOVIMIENTO SIONISTA RELIGIOSO BNEY AKIVA

ECUADOR 453 — T.E. 88-2361

¿RECUERDAN?
El Irgun Bney Akiva conjuntamente con el Colegio Harav Kuk, realizaremos una Gran Kermesse el próximo domingo 22 de noviembre de 14 a 24 horas en los salones de Comedores Populares Valentín Gómez 2950.

Habrán Juegos, Buffet, Entretenimientos y un sin fin de diversiones para grandes y chicos.

Concurra Uds. con toda su familia y amigos.

Nota: El fin de esta Kermesse es para juntar fondos para continuar y mejorar nuestra labor educacional. — ¡Ayúdenos!

Ya está abierta la inscripción para el gran campeonato que realizaremos el 25 de diciembre 1964 hasta le 10 de enero 1965 para niños de 9 a 14 años. Informes: en nuestra secretaría T. E. 88-2361.

(Fortsetzung der Vereinsnachrichter auf Seite 7)

2ª Feria de la Amistad
en los jardines de
BET-EL
Sábado 21 Noviembre (Noche)
Domingo 22 Noviembre (Todo el dia)
ALMUERZO - TE - CENA
BOUTIQUES - JUEGOS
SUCRE Y CONDE
CAPITAL

Asociación Filantrópica Israelita
ladet alle ihre Mitglieder und Freunde ein zu dem am SONNTAG, DEN 29. NOVEMBER, UM 12 UHR stattfindenden
ASADO
auf der Quinta unseres Heimes „Adolfo Hirsch", Gaspar Campos 2975, San Miguel (FCNGSM)
Karten durch die Mitglieder unseres Vorstandes, Tischbestellungen u. Omnibusreservierungen in unserem Büro
CANGALLO 1479, 1. St. — T.E. 40-4900 u. 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633
T. E. 47-9096—99
SONNTAGSKURSE
Am Sonntag, den 22. November, um 10 Uhr
IM SAAL DE KEHILLA, PASTEUR 633
Redner: JAIME FINKELSTEIN (jiddisch)
THEMA:
Probleme der heutigen jüdischen Literatur

Nueva Comunidad Israelita
sucht für ihre Oekonomie (koscher geführt) im Gemeindehaus
einen geeigneten OEKONOM.
Nur schriftliche Bewerbungen bis zum 30. November ds. Js. werden berücksichtigt und sind zu richten: an das Sekretariat der Gemeinde: Arcos 2319 — Capital.

WIR BITTEN
UNSERE LESER
auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen
Direkte Einsendung des Abono-Betrages
in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

1963: ..... m/n 400.—
1. u. 2. Quartal 1964: m/n 200.—
3. u. 4. Quartal 1964: m/n 250.—
Jahr 1964: m/n 500.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

Die Einheitskampagne teilt mit:

Vielleicht wird einmal die Geschichte der Einheitskampagne geschrieben werden; vielleicht werden die deutschsprechenden Juden einmal von denen hören, die Jahr zu Jahr ihrer Ehrenpflicht nachkommen und vielleicht auch von denen, nicht Wenigen, die sich dieser Pflicht entziehen.

Ein Tag in unserem Sekretariat gibt Aufschluss über die Einstellung unserer Menschen: da kommen unsere Mitarbeiter, da kommen Beisteuerer, es treffen Briefe mit Zeichnungen ein und da schreiben uns Andere, dass sie nicht gewillt sind zu zahlne. Da läutet uns Herr J.F. an und verbittet sich die Zusendung von Propaganda, die doch nur im „Papierkorb landet", da kommt ein Herr zu uns, um uns mitzuteilen, dass er nicht weiter „molestiert" zu werden wünscht — kurz und gut wir erleben einen interessanten Querschnitt durch die Einstellung unserer Kollektivität.

Wir appellieren heute erneut an alle unsere Freunde: tragen Sie Aufklärung über die Notwendigkeit der Einheitskampagne in jedes jüdische Haus und helfen Sie uns, alle deutschsprechenden Juden für die Kampagne zu mobilisieren.

HACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

KULTURABEND DES „GREMIO"

Am Mittwoch, den 25. November, veranstaltet das „Gremio" für Jung und Alt einen Filmabend, und zwar um 20 Uhr 30, bei dem der Film „El legado de una madre" mit Cameron Mitchell und Anne Baxter vorgeführt wird. Jedermann ist herzlichst eingeladen!

KABBALAT SCHABBAT

Heute am 20. November ist der letzte Kabbalat Schabbat der Justa Juvenil, auf dem die Preise verteilt werden. Bei dieser feierlichen Gelegenheit sollten viele Freunde unserer Jugend vertreten sein.

KABBALAT SCHABBAT DER ERWACHSENEN

Der Kabbalat Schabbat am 4. Dezember um 20 Uhr 30 wird diesmal besonders feierlich sein weil es sich nicht nur um Chanukkah handelt, sondern auch um den letzten Kabbalat Schabbat vor der Ferienzeit. Ein ausgezeichnetes künstlerisches Programm wird alle Teilnehmer am Gottesdienst hinterher bei Kaffee und Kuchen vereinen.

ASADITO AM 6. DEZEMBER

Sie können bereits im Heim und auf den Weekendplätzen die Eintrittskarten zum „Asadito" nehmen, die Ihnen das Anrecht auf viele Würstchen im Laufe des Tages und nachmittags von Kaffee und Kuchen gewährt, ausser der „pileta" und allen anderen Einrichtungen unseres Weekendplatzes. Dazu gibt es eine Tombola, Ueberraschungen etc. Wenn Sie noch jugendlich sind, zahlen Sie nur $ 150.— für alles, sollten Sie aber schon zur älteren Jugend gehören, so kostet Sie die Eintrittskarte 250.— Pesos. Möchten Sie mit einem unserer Omnibusse hinaus- und hineinfahren? Dann melden Sie das bitte schnellstens im Sekretariat, damit wir Ihnen einen Platz reservieren können. Die Reise hin und zurück kostet 80 Pesos.

SCHWIMMCARNETS

Sie können als Mitglied unsere pileta nur benutzen, wenn Sie im Besitz eines entsprechenden Gesundheitscarnets sind, das von den Behörden gefordert wird. Wenn Sie sich am Sonntag nicht vom Arzt untersuchen lassen können, weil sie sonntags nicht auf den Platz kommen, so steht Ihnen unser Vertrauensarzt Dr. Kroll-Bieber auch in seiner Privatpraxis dafür zur Verfügung.

JURISTISCHE SPRECHSTUNDEN

abgehalten von Dr. Günter Frey, jeden Donnerstag von 18 bis 19 Uhr 30 in Av. Pueyrredón 2190, I piso.

EINHEITSKAMPAGNE

Wir ersuchen unsere Mitglieder nochmals, schnell und grosszügig zu zeichnen.

VETERANEN IN MONTEVIDEO

Unsere Tischtennis-Veteranen fahren von Donnerstag bis Sonntag zur Einweihung des neuen Sommerhauses des ITUS-Montevideo nach Uruguay und zwar auf einer Motoryacht. Wir wünschen ihnen gute Reise und viel Erfolg!

FERIENLAGER IN LA CUMBRE

Der Einschreibetermin für das Ferienlager ist bis 15. 12. 1964. Wir bitten daher, alle Anmeldungen bis zu diesem Datum vorzunehmen. Wir weisen nochmals darauf hin, dass das Lager nur in Zelten stattfindet und nur eine beschränkte Anzahl Teilnehmer erlaubt.

FERIENKOLONIE DER JUENGEREN IN BANFIELD

Der Schlusstermin für Anmeldungen ist am 29. November ds. Js. Wir möchten darauf hinweisen, dass die Kolonie nur durchgeführt werden kann, wenn ein Minimum von 25 Kindern daran teilnimmt. Wir bitten daher um rechtzeitige Anmeldungen.

OSFA Centro Europeo

WIZO-GRUPPE HENRIETTE SZOLD

Wir wollen schon heute unseren Freunden bekannt geben dass am Samstag, den 5. Dezember, um 20 Uhr 30 ein Kammerkonzert stattfinden wird. In dem uns schon bekannten schönen Garten der Residenz von E. Strauss, spielt das bekannte Trio Weil - Heinitz - Salvironsky Werke von Beethoven und Mozart.

Karten sind bei den Damen der Kommission erhältlich. Anfragen unter 76-7869 und 740-6424.

BARKOJBA

Gorriti 3951 — T. E. 87-7559

CHANUKAH-FEIER

Sonntag den 6. Dezember, findet auf unserer Quinta eine Chanukkafeier für die Kinder statt. Alle Kinder werden von unserer Damengruppe gratis bewirtet.

SPORT:

Jeden Sonntag reger Sportbetrieb für Kinder und Kadetten auf unserer Quinta unter Leitung unserer Sportlehrer und Lehrerin.

PING-PONG:

Jeden Dienstag Training aller Mannschaften ab 20 Uhr 30 im Heim.

GRABSTEINSETZUNG:

Die Grabsteinsetzung für unser langjähriges Mitglied Herrn Noa Beinowitz s.A. findet am Sonntag um 10 Uhr in Tablada (Manz. 12 Tabl. 559) statt.

Handel Israel-England

Tel Aviv. — Die englischen Exporte nach Israel haben sich in den letzten drei Jahren verdoppelt, und auch die israelischen Exporte nach England sind angestiegen. Die Ausbaumöglichkeiten sind weiterhin gross.

KEREN KAYEMET LEISRAEL

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

EL POETA GUILBOA Y LA NOVELISTA GURFEIN GANADORES DEL PREMIO USSISCHKIN

El premio literario Menajem Ussischkin, que el Keren Kayemet otorga anualmente, en el aniversario de la desaparición de su ex-Presidente, a destacadas creaciones en hebreo, fué otorgado el presente año al poeta Amir Guilboa por su libro "Tres estrofas repetidas" y a la novelista Rivka Gurfein por su obra "Estrellas sobre el jardín".

Dirigió la ceremonia, que se llevó a cabo en la sede de la Oficina Central del Keren Kayemet en Jerusalén, el presidente del Directorio Mundial del Fondo, don Jacobo Tsur, quien se refirió a la influencia de la literatura hebrea sobre la vida del pueblo judío. El profesor Dov Sedán, presidente del Jurado, dió lectura a las resoluciones del mismo. Rivka Gurfein, en su discurso de agradecimiento, destacó los valores que el Keren Kayemet da a la juventud que crece en este país, y Amir Guilboa leyó algunos poemas suyos.

Después de esta ceremonia, los ganadores del concurso, acompañados del señor Jacob Tsur, fueron objeto de una demostración en casa del Presidente del Estado de Israel, don Zalmán Shazar, quien hasta su elección para la alta magistratura fué, por espacio de muchos años, integrante del Jurado del premio Ussischkin.

AUS UNSERER ARBEIT

Der Vorstand der Gemeinde „Bet Israel" übergab uns den Betrag von $ 10.000.— für die Eintragung von Herrn **Ernesto Oppenheimer** in das „Goldene Buch" anlässlich seines 70. Geburtstages.

Der Vorstand der Theodor Herzl Gesellschaft überwies uns den Betrag von 12.000.— Pesos für den Markenverkauf anlässlich der Hohen Feiertage.

Anlässlich der Barmizwahfeier von Raúl Andrés Grünthal wurde der Betrag von $ 9.210.— gesammelt; Raúl wird im „Sefer Barmizwah" eingetragen und ausserdem werden Bäume auf den Namen seiner Eltern, des Ehepaares Rodolfo und Irene Grünthal, gepflanzt.

Bei der Barmizwahfeier von Roberto Miguel Lang in Acasusso wurden $ 2.500.— gesammelt, wofür Bäume auf den Namen des Barmizwah gepflanzt werden.

Bei der Barmizwahfeier von Marcelo Löb wurden 2.050.— Pesos gesammelt; auf seinen Namen werden Bäume gepflanzt.

Herr Isidoro Einstoss spendete den Betrag von $ 5.000.— anlässlich der **Hochzeit seines Sohnes, Carlos mit Frl. Silvia Krummbein;** auf den Namen der Neuvermählten werden Bäume in Israel gepflanzt.

Anlässlich der Verlobungsfeier von Herrn Carlos Grünebaum und Frl. Dolores Mendelsohn wurden $ 1.850.— gesammelt, wofür Bäume auf den Namen des Brautpaares gepflanzt werden.

Anlässlich des 85. Geburtstages von Frau Sidonie Schwarz wurde die Summe von $ 2.000.— gesammelt, wofür Bäume auf den Namen der Jubilarin gepflanzt werden.

Herr Manuel Schenker überwies uns eine Spende von $ 3.000.—.

Frau Martha Fritzler aus der Kolonie „La Juanita" übersandte uns $ 1.000.— für die Pflanzung von Bäumen zum Andenken an ihre Mutter, Frau Else Jacobsohn, geb. Rosenberg s. A., anlässlich des Jahrzeitstages.

Wir danken allen unseren Freunden.

Daniel-Auster-Platz

Jerusalem: — Der Platz in Jerusalem, an dem die Strassen Ben Maimon, Balfour und Gaza zusammentreffen, soll nach Daniel Auster, dem ersten Bürgermeister des israelischen Jerusalems, benannt werden.

TEATRO COLON

Viernes 20, a lis 21 horas: f. extraord. de ballet: "El lago de los cisnes" (Tschaikovsky-Carter), vers. orgin. en 4 actos. Orq. Filarm. de Buenos Aires. Dir. José R. Erquicia, coreogr.: Jorge Tomin. Platea $ 300.—.

Sábado 21 a las 18 horas: Acto de homenaje a la memoria del expres. de EE.UU. de Norteamerica John F. Kennedy con motivo de cumplirse el 1er aniversario de su desaparición. Organiz. p. la junta direct. del Rotary Club de Bs. As. bajo su exclusiva supervis. "Misa de Requiem" de Giuseppe Verdi. Sol.: Haydee de Rosa, Luisa Bartoletti, Hugo Sorrenti, Carlos Ortiz. Dir. de orq.: Aristobulo Paita. Coro est. del T. Colón, dir. V. Sciamarella. Orq. de Radio Nacional por invitación.

Lunes 23 a las 21.30 hs.: conc. extraord. 8o. congreso de medicina interna. Orq. Filarm. de Bs. As. Dir. Enrique Sivieri, sin cargo.

Martes 24 a las 21.30 horas func. extraordin. de ballet: "Joan von Zarissa" (Egk-Gsovsky), "Masquerade" (Kachaturian-Grigorieva) Cuerpo de baile est. del T. Colón, orq. Filarm. de Bs. Aires.

Miércoles 25 a las 21 horas: func. extraord. de ballet "El lago de los cisnes (Tschaikovsky-Carter) vers. orig. en 4 act. Orq. Filarm. de Buenos Aires.

Jueves 26 a las 21.30 horas: Concierto a cargo de la Asociación de Compositores Argentinos, sin cargo.

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA

LIFA

AMENABAR 2972 — Capital

Am Mittwoch, den 25. November, findet um 21 Uhr, in Amenabar 2972, die Generalversammlung der LIFA statt, zu der die Vorstände der angeschlossenen Institutionen bereits schriftlich eingeladen wurden.

Abgesehen von der Neuwahl stehen wichtige Punkte auf der Tagesordnung, die entscheidend für die Zukunft des jüdischen Sports und insbesondere der LIFA sein dürften und so ist zu hoffen, dass alle Delegierten und viele Sportinteressenten an diesem Abend erscheinen.

SILVIA FELDMANN
JULIO LEYBUSECHOFF
VERLOBTE

Buenos Aires, Soler 3385

JUEDISCHES LEHRHAUS
THG — BET ISRAEL — WIZO

BIBELKURS
(VIERZEHNTAEGIG)
Leitung: Rabb. Dr. MEIR ROSENBERG

NAECHSTER ABEND:
Montag, den 23. November, 20 Uhr 30
CARMER 2070 Tel.: 73-8922

JUEDISCHE WOCHENSCHAU
in Montevideo/Uruguay
Einzelnummer 1.50 $ urug.
Jahresabono 65.— $ urug.
ANZEIGEN-ANNAHME
Librería Neulaender
RIO BRANCO 1231 Tel. 83887
EINZEL-VERKAUF:
NEULAENDER RIO BRANCO 1231
JUEDISCHE BUCHHANDLUNG, FLORIDA 1230

WARUM
?
müssen wir immer wieder mahnen...
COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXV. BUENOS AIRES, VIERNES 20 DE NOVIEMBRE DE 1964 Nº 2091

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2612
Buenos Aires

Vor dem Sicherheitsrat

An der Grenze

Nach zweitägigen blutigen Zusammenstössen zwischen israelischen und syrischen Truppen kam es zu einem Luftkampf zwischen israelischen Mirage-Jagdflugzeugen und vier syrischen MIG-Apparaten, die von den israelischen Piloten abgewehrt werden konnten wobei ein MIG-Flugzeug abgeschossen wurde.

Eine israelischer Heeres-Sprecher teilte mit, dass vier syrische MIG-Flugzeuge in den israelischen Luftraum nördlich des Tiberias-Sees eindrangen. Mirage-Flugzeuge fingen sie ab und zwangen sie zur Umkehr.

Der syrische Rundfunk behauptete, dass ein israelischer Jet getroffen wurde und in der Luft explodierte, aber die israelischen Beamten versicherten, dass alle israelischen Flugzeuge unversehrt zu ihren Stützjunkten zurückkehrten. Verschiedene Modelle israelischer Jets, Vautour-, Mystere-, Supermystere- und Mirage-Flugzeuge, führten eine Operation gegen syrische Positionen durch, die die israelischen Kolonien Dan und Schear Jaschuw bombardiert hatten. Die israelische Luftstaffel flog die 10 Kilometer weit gelegenen syrischen Positionen an. Syrische MIG-Apparate waren aufgestiegen, näherten sich jedoch nicht, wie Brigadier Ezer Weizmann informierte. Die syrische Position von Tel Azizat wurde mit Napalm-Bomben belegt und stellte hierauf sofort das Feuer ein. Auf israelischer Seite wurde eine Anzahl von Verlusten sowohl von Zivilpersonen wie Soldaten gemeldet.

Der israelische Generalstabschef, General Jizchak Rabin, erklärte die Grenzziehung sei klar und Israel werde seine Rechte auf jeden Zoll seines Bodens verteidigen, den es ohne Furcht vor Störungen zu bearbeiten plane. Es sei die Pflicht der Armee, die Sicherheit zu gewährleisten. Er fügte hinzu, es sei zu Zusammenstössen zwischen militärischen Einheiten gekommen, doch Versuche, das Feuer umzulenken und als Strafmassnahmen gegen die Kolonien zu richten nur weil diese ein leichtes Ziel darstellen, „werde unter keinen Umständen geduldet werden". Die Armee sei gewillt, jeden Versuch, die Kolonien oder die Kolonisten anzugreifen, „mit allen ihr zur Verfügung stehenden Waffen zu vereiteln und dieses Feuer zum Schweigen zu bringen".

Die Syrer griffen an

Ein hoher Offizier versicherte in einer Pressekonferenz, dass die Syrer die Angreifer waren und eine israelische Patrouille mit Kanonenfeuer belegten und später noch Tanks nachschickten. Die Syrer bedienten sich ihrer Mörser von 88 und 120 mm und schossen schliesslich mit 122 mm-Geschossen, die aus Positionen abgefeuert wurden, die bis zu 9 und 10 km weit von der Grenze entfernt liegen.

Zwei syrische Tanks, die alte deutsche „Panzer"-Modelle waren, wurden zerstört, nachdem die Israelis begannen, das Feuer zu erwidern. Die Patrouille befand sich auf einem erst kürzlich fertiggestellten Weg, der bis jetzt ohne Störungen benutzt wurde.

In den Kolonien Dan und Schear Jaschuw richtete das syrische Feuer schwere Schäden an. Mehrere Obusse hatten das Dach eines Kinderhauses durchschlagen, und in der Wiege eines Kindes das sein Vater bei Beginn des Feuers herausgenommen hatte, fand man Kugelsplitter. Als der Feuerwechsel begann und überall verirrte Kugeln herumflogen, brachte man die Kinder sofort in die Unterstände.

Die Zahnklinik in Schear Jaschuw wurde völlig zerstört. Aber schon am nächsten Morgen machten sich die Kolonisten daran, die Trümmer fortzuschaffen und die schweren Schäden zu reparieren.

Der Kommandant der Nordzone, Brigadier David Elazar, teilte mit, dass die israelischen Truppen folgende Verluste erlitten: 3 Tote, 3 Schwerverwundete, 4 Leichtverwundete. Ein syrisches Geschoss traf auch den Jeep der UN-Beobachter.

Ein Opfer des syrischen Angriffs wurde der in England geborene Major Luis Bronstein, dessen Mutter in England von dem Tode ihres Sohnes benachrichtigt werden musste. Bronstein, der 1920 geboren wurde und sechs Jehre lang im Zweiten Weltkrieg kämpfte, trat 1948 in die israelische Armee ein.

Ministerpräsident Levi Eshkol und Generalstabschef Jizchak Rabin besuchten die Kolonien Dan und Schear Jaschuw.

Appell an den Sicherheitsrat

Vereinte Nationen. — Israel ersuchte den gegenwärtigen Präsidenten des Sicherheitsrates, Adlai Stevenson, eine sofortige Sitzung einzuberufen um seine Beschwerde gegen die syrische Aggression zu behandeln. Syrien war Israel zuvorgekommen und hatte Israel beim Sicherheitsrat der Aggression angeklagt.

Israels Ersuchen um den dringenden Zusammentritt des Sicherheitsrats ist in einem Schreben des ständigen israelischen Repräsentanten vor den UN, Michael Comay, an Adlai Stevenson, den Chef der USA-Delegation und November-Präsidenten des Sicherheitsrates, enthalten. Comay schrieb:

„Ich gestatte mir auf Anweisung meiner Regierung, um einen sofortigen Zusammentritt des Sicherheitsrates zu ersuchen, damit dieser zu den folgenden Klagen Israels Stellung bezieht:

1. Wiederholte Akte der Aggression durch bewaffnete syrische Einheiten gegen israelische Bürger und israelisches Territorium in Verletzung des allgemeinen Waffenstillstandes die ihren Höhepunkt bei dem syrischen Angriff vom 13. November erreichten.

2. Drohungen offizieller Sprecher der syrischen Regierung gegen die territoriale Unverletztlichkeit und die politische Unabhängigkeit Israels in Verletzung der UN-Charter.

Mir ist aufgetragen worden, Sie, Herr Präsident, und den Rat zu informieren, dass die Regierung Israels sofort nach dem Zwischenfall vom 13. November der Gemischten Kommission für den syrisch-israelischen Waffenstillstand eine offizielle Klage unterbreitet und eine Untersuchung gefordert hat, die seit dieser Zeit durchgeführt wird. Die israelischen Behörden leisten bei dieser Untersuchung ihre volle Unterstützung ebenso wie bei der Aufrechterhaltung der Feuereinstellung."

Einberufung des Sicherheitsrates

Die UN teilte kurz hierauf mit dass der Sicherheitsrat unverzüglich einberufen werden solle und Adlai Stevenson bei dieser Tagung den Vorsitz führen würde.

Das Ersuchen Comays war viel ausführlicher gehalten, als dies üblich ist. Dies geschah offensichtlich in der Erwartung, dass der Sicherheitsrat in Kenntnis der Sachlage nicht zu einer Verurteilung Israels schreiten würde. Es wurden Gerüchte laut, dass Israel eine Beschwerde vorlegen könnte, in der es Syrien nicht nur der letzten Aggression sondern fortgesetzter Angriffe seit vielen Monaten, d. h. vor und nach der arabischen Sptizenkonferenz in Alexandrien, anklagen werde, doch diese Version wurde vorerst nicht bestätigt.

Nur leere Versprechen

Comay sagt in seinem Schreiben, dass „die Regierung Israels sich nicht ihrer Pflicht entziehen kann, Leben und Eigentum seiner Bürger und die Integrität seines Territoriums zu verteidigen". Er beschreibt in allen Einzelheiten die syrischen Befestigungen und die von diesen aus in der Vergangenheit durchgeführten Angriffe. Er betont, dass der von der israelischen Patrouille begangene Weg, auf dem die Israels angegriffen wurden, „notwendig ist für die regelmässigen Patrouillengänge der Grenzpolizei in einem so sensiblen Sektor der Grenze, wo Israel, Syrien und Libanon aneinanderstossen." Ferner weist er darauf hin, dass Syrien durch Vermittlung des Generals Odd Bull, Generalstabschef der UN-Kommission für die Ueberwachung der Waffenstillstände, wiederholt Sicherheiten gegeben habe, dass es in Zukunft kein Feuer gegen friedliche israelische Aktivitäten in der Grenzzone eröffnen werde, doch dass „die feierlichen syrischen Versprechen immer wieder gebrochen worden sind." —

Ernste Lage

Washington. — Der Botschafter Israels in USA, Abraham Harman führte eine Unterhaltung mit dem beigeordneten Staatssekretär für internationale Organismen, Harlam Cleveland, über die Zwischenfälle an der Grenze zwischen Israel und Syrien.

„Die Lage ist sehr ernst", erklärte Botschafter Harman bei Verlassen des State Department. Er fügte hinzu, Israel könne die von den Syrern unternommene „Erweiterung der Aggression" nicht zulassen, ohne Massnahmen zu seiner Verteidigung zu ergreifen.

Die israelischen Verluste

Tel Aviv. — Einer der beiden israelischen Soldaten, die in den Kämpfen am vergangenen Freitag schwere Verwundungen davontrugen, ist im Hospital verschieden. Nach diesem Todesfall betragen die Verluste der Israel-Armee in den bewaffneten Zusammenstössen an der syrischen Grenze vier Tote und vier Schwerverwundete.

Untersuchung im Gange

Vereinte Nationen. — Bei Eröffnung der Debatte im Sicherheitsrat teilte UN-Generalsekretär U Thant mit, dass er den Chef des Generalstabs der UN-Kommission für die Ueberwachung der Waffenstillstände in Palästina, General Odd Bull, ersucht habe, eine Untersuchung über die „unglücklichen" Zwischenfälle an der syrisch-israelischen Grenze durchzuführen. U Thant gab bekannt, dass diese Untersuchung jetzt im Gange sei und er schon Nachrichten über die vorläufigen Ergebnisse in Händen halte. Er kündigte an, dass er nach Erhalt vollständiger Informationen den Bericht des Generals Bull dem Sicherheitsrat vorlegen werde.

Neuer Angriff

Tel Aviv. — Syrische Positionen nahmen eine israelische Patrouille in der Nähe des Kibbuz Lehawot Habaschan südlich von Dan unter das Feuer ihrer Maschinengewehre. Diese Meldung machte eine offizielle israelische Quelle. Die Patrouille erlitt keine Verluste.

NASSER UND DER SUEZ-KANAL

Der Khedive Ismael, „der Verschwender", ruinierte sich durch den Aufwand der Eröffnungsfeierlichkeiten des Suezkanals im Jahre 1869. Der Ingenieur Mahmud Jounes fragte 1960 vorsichtshalber bei Reedereien, Oelgesellschaften und Transportunternehmen an, ob sie künftig grössere Schiffe zu bauen gedächten. Erst dann gab er den Auftag, den 167 Kilometer langen Suezkanal um etwa die Hälfte zu verbreitern und die Fahrrinne zu vertiefen.

Die Kanalbehörde hat vor kurzem die Durchfahrtsgebühren für normale Schiffe um 1 Prozent erhöht. Schiffe mit mehr als 11,28 Meter Tiefgang und mehr als 31,7 Meter Breite müssen 2 Prozent mehr zahlen, denn sie profitieren von den neuen Abmessungen des Kanals. Vor allem aber wird der Oelstrom, der Tag und Nacht durch Aegypten fliesst, noch mächtiger und ergiebiger. 1963 fuhren 9.500 Tanker durch den Kanal. Dieser Oelstrom ist nach der Baumwolle und den Touristen die grösste Einnahmequelle der Regierung Nasser. Die Gebührenerhöhung soll im nächsten Haushaltsjahr fünf Millonen Dollar mehr einbringen. Die Kanalbehörde nahm bei der IBRD (Internationale Bank für Entwicklung und Aufbau) eine Anleihe von 56,5 Millionen Dollar auf und begann mit den Arbeiten am Kanal. Eine Million Kubikmeter Sand wurden aus dem Kanal gebaggert.

Für die Vertiefungsarbeiten wurde der grösste Bagger Amerikas geliehen. Jetzt haben die Aegypter selbst den „grössten Bagger der Welt" in Schottland in Auftrag gegeben. Gewöhnlich sind neun Bagger im Kanal dauernd in Betrieb, um die Fahrrinne auf der notwendigen Tiefe zu halten.

Als am 29. Februar dieses Jahres die ersten vier Schiffe mit einem grösseren Tiefengang als 9,45 Meter ihre Fahrt durch den Kanal begannen, herrschte eine gewisse Nervosität im Hauptquartier der Behörde in Ismalia. Die Kanalpassage verlief ohne Zwischenfall.

Elf Tage später wurde ein neuer „Rekord" gefeiert. 85 Schiffe aus 13 verschiedenen Ländern — eine bis dahin nicht erreichte Zahl — passierten den Suezkanal. In den 24 Stunden dieses 21. März schwammen 1,2 Millionen Tonnen Oel durch Aegypten. In dem Rechnungsjahr 1963/64 hofft die Kanalbehörde, der Regierung eine Abrechnung mit etwa 175 Millionen Dollar Einnahmen und 60 Millionen Dollar Ausgaben vorlegen zu können.

Als Nasser am 26. Juli 1956 den Kanal verstaatlichte, war der Ingenieur Mahmud Jounes mit den Palästen der Faruk-Familie beschäftigt. Er erhielt von Nasser den Befehl — Jounes war Offizier — die Aufsicht über den Kanal zu übernehmen. Der Ingenieur hatte vorher mit der See nichts zu tun gehabt. Er hoffte, dass nur die im Urlaub befindlichen Lotsen den Dienst quittieren würden. Doch alle britischen und französischen Lotsen legten damals sofort die Arbeit nieder. Heute sind von 236 Lotsen noch 68 Ausländer. Die Lotsen sind die „Fürsten des Kanals". Sie beziehen das höchste Gehalt. Jounes behauptete vor kurzem, er, als Leiter der Behörde, stehe auf der Gehaltsliste an 143. Stelle. Als Aegypten 1956 den Kanal übernahm, wurden die Gehälter beibehalten.

Damals bezog ein „Kanal-Manager" von der Kanalgesellschaft, die ihren Sitz in Paris hatte, im Jahr etwa 45.000 Dollar, das waren ca. 900 Dollar in der Woche. Man sagte: Er lebt wie ein Lotse in Aegypten.

DIE KRANKENHAUS-KURVE

Seit 1950 ist die Zahl der Schiffe so gross, dass sie nur noch in Konvois abgefretigt werden. In Port-Said versammelt der Hafenmeister seine Schäfchen bis zu 10 Kilometer ausserhalb des Hafens auf See. Der erste Konvoi startet gewöhnlich um Mitternacht in Port Said, der von der Gegenseite in Port Tewgik bei Suez um 3 Uhr morgens. In Ismalia, auf der Hälfte der Strecke ist Lotsenwechsel.

Es ist verblüffend, wie eng der Kanal wirkt, wenn man auf der Kommandobrücke eines Dampfers steht. Die Schiffe fahren in einem Abstand von 2 bis 3 Kilometern. Es mutet etwas romantisch an, wenn sie beinahe lautlos durch die Wüste gleiten. Für die Lotsen und Kapitäne ist es weniger romantisch. Der Kanal hat seine Tücken. Die Biegungen sind immer eine Quelle der Besorgnis.

Eine solcher perspektivisch hübschen Biegungen heisst die „Krankenhauskurve". Der Kanal wendet sich leicht nach rechts und sofort scharf nach links. Für die grösseren Schiffe bleibt zwischen den Bojen nur wenig Spielraum. Hinzu kommt, dass der Wasserdruck oft unvorhergesehene Wirkung zeigt. Plötzlich wird das Schiff mehr von den Strömungen als von den Maschinen getrieben. Auf seiner ganzen Länge gerät es in einen Wirbel von Gegenströmungen. An manchen Stellen des Kanals reisst die Flut der Steuerkommandos des Lotsen kaum ab.

EINE MATHEMATISCHE WISSENSCHAFT

Was die Berechnung der Transportgebühren angeht, so handelt es sich um eine Art gehobener mathematischer Wissenschaft. Bei Passagierschiffen wird der Maschinenraum nicht mitgerechnet. Bei anderen sind die Mannschafts und Navigationsräume gebührenfrei. Wird in ihnen jedoch Fracht entdeckt, muss für den gesamten Raum gezahlt werden, das können dann bis zu 5.000 Dollar werden.

Aegypten hat sich zu den Verbreiterungen und Vertiefungen entschlossen, nachdem bekannt wurde, dass die Oelgesellschaften der Welt Ueberlegungen anstellten, grössere Tanker zu bauen, um von künftigen Suezkrisen unabhängig zu sein. Man errechnete, dass ein Riesentanker, der um Afrika fährt, billiger als zehn Tanker ist, die die Route durch den Kanal wählen.

Der Oelstrom durch Aegypten wird täglich zunehmen. Für manche Politiker ist dies eine Garantie, dass es sich Nasser lange überlegen wird, die Unruhe um das Oel im Mittleren Osten anzuheizen. Er würde sich damit den Oelhahn und zugleich auch den Geldhahn abdrehen.

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 826.205